

**AK-Studie:**  
**Nachhilfe in Österreich 2016**

**Studienbericht**

Dieser Bericht wurde erstellt für die:  
**AK Wien**

Wien, im April 2016  
Archivnummer: 21.917.071



INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH

Teinfaltstraße 8 • 1010 Wien

Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312

E-Mail: [ifes@ifes.at](mailto:ifes@ifes.at) • Internet: <http://www.ifes.at>



## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Daten zur Untersuchung .....	4
Vorwort .....	5
HAUPTERGEBNISSE IN KURZFORM .....	6
II. Die Ergebnisse im Einzelnen.....	9
1. Externe Nachmittagsbetreuung .....	9
1.1. Betreuungsquote .....	9
1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung .....	11
1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe .....	12
2. Förderunterricht.....	13
2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder.....	13
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht.....	15
3. Hilfe beim Lernen und bei den Hausaufgaben .....	16
4. Belastung der Eltern beim Helfen.....	19
5. Nachhilfe.....	23
5.1. Benötigte externe Nachhilfe.....	23
5.2. Wurde eine Nachhilfe von der Schule nahegelegt?.....	29
5.3. Nachhilfefächer .....	30
5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe? .....	32
5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig? .....	33
5.6. Gründe für die externe Nachhilfe .....	34
5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht? .....	36
5.8. Trotz Bedarf keine externe Nachhilfe .....	37
5.9. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres .....	39
5.10. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer.....	40
5.11. Gesamtkosten für die Nachhilfe .....	41
5.12. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe .....	43
6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe.....	45
7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe.....	47
8. Fazit .....	49
9. Struktur der Stichprobe.....	50

## Daten zur Untersuchung

Hauptthemen:	<ul style="list-style-type: none"><li>• Private Nachhilfe im laufenden Schuljahr</li><li>• Private Nachhilfe im letzten Sommer</li><li>• Gründe für die Nachhilfe</li><li>• Nachhilfefächer</li><li>• Kosten für die Nachhilfe</li><li>• Belastungen durch Nachhilfe</li><li>• Maßnahmen zur Eindämmung der Nachhilfe</li></ul>
Auftraggeber:	Basisstudie: Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien; Abteilung Bildungspolitik (2.000 Haushalte)  Aufstockung der Stichprobe: <ul style="list-style-type: none"><li>• AK Niederösterreich (auf 500 HH)</li><li>• AK Kärnten (auf 400 HH)</li><li>• AK Steiermark (auf 400 HH)</li><li>• AK Tirol (auf 400 HH)</li><li>• AK Vorarlberg (auf 500 HH)</li></ul>
Grundgesamtheit:	Haushalte mit Schulkindern (ausgenommen: Berufsschulen und Akademien)
Erhebungsgebiet:	Österreich
Stichprobenumfang:	Bundesweit 5.432 Schüler/innen in 3.141 Haushalten
Gewichtung:	Auf Schülerstatistik-Basis; Aufhebung der regionalen Disproportionalität; damit bundesweit repräsentativ
Zielpersonenauswahl:	Zufallsauswahl nach Telefonscreening
Art der Befragung:	Telefonische Erhebung (CATI)
Befragungszeitraum:	Ende Februar bis April 2016
Projektleitung:	Dr. Gert Feistritzer
Projektassistenz:	Mag. Teresa Schaup, Christoph Hochwarter BA BA MA
Auswertung:	Mag. Anna Sophie Schiff

## Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK Wien (Abteilung Bildungspolitik) von Ende Februar bis Anfang April 2016 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch. Die Erhebung erfolgte in Form von Telefoninterviews. Im Rahmen der österreichweiten Basis-Studie wurden 2.000 Elternteile befragt. Zusätzlich wurde im Auftrag von fünf Länder-Arbeiterkammern für deren Bundesland eine Aufstockung der Interviews beauftragt. In Summe umfasst die Stichprobe somit 3.141 Eltern-Haushalte mit 5.432 Schulkindern.

Im Zuge der Auswertung erfolgte eine regionale Gewichtung der Ergebnisse auf Basis der Schülerstatistik 2014/15 der Statistik Austria, so dass diese wieder für ganz Österreich repräsentativ sind. Nicht inkludiert sind Berufsschulen und Akademien.

Das bundesweite Nachhilfe-Monitoring wurde erstmals im Jahr 2010 durchgeführt und wird seit damals jährlich wiederholt.

In den Vorjahren erfolgten die Auswertungen auf Basis der Haushalte, da auch die Nachhilfekosten nicht pro Kind, sondern pro betroffenem Haushalt abgefragt wurden. In diesem Jahr konnte erstmals eine Auswertung auf Basis der Schülerinnen und Schüler durchgeführt werden, da in Abstimmung mit den Auftraggebern alle relevanten Fragen zur Nachhilfe inklusive der Kosten erstmals pro Schulkind und Schulform erhoben wurden. Diese Schüler/innen-Auswertung ist auch in Bezug auf die Schulformen präziser. Die entsprechenden Auswertungen sind aber nicht unmittelbar mit jenen der letzten Jahre vergleichbar. Zeitreihenergebnisse werden in diesem Jahr somit nur bei jenen Fragen dargestellt, die nach wie vor auf Haushaltsebene gestellt werden (z.B. finanzielle Belastungen).

Der vorliegende Band enthält die bundesweiten Hauptergebnisse der Befragung. Darüber hinaus wurde ein eigener Tabellenband erstellt, in welchem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Wien, im April 2016

Institut für empirische Sozialforschung

Dr. Gert Feistritzer

## HAUPTERGEBNISSE IN KURZFORM

- 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben eine externe Nachmittagsbetreuung. Diese verteilt sich annähernd gleichermaßen auf eine schulische Nachmittagsbetreuung, auf eine Ganztagschule und auf eine Hortbetreuung.
- In Wien hat rund ein Drittel der Schüler/innen eine externe Nachmittagsbetreuung. Dieser Anteil ist deutlich höher als in den anderen Bundesländern.
- Mit der externen Nachmittagsbetreuung ist der Großteil der Eltern durchwegs zufrieden (Durchschnittsnote: 1,7).
- Bei rund der Hälfte der Schüler/innen mit einer externen Nachmittagsbetreuung haben die Eltern das Gefühl, dass dort so vertiefend geübt wird, dass so gut wie keine zusätzliche Nachhilfe mehr nötig ist. In 14 Prozent der Fälle verringert sich der Nachhilfebedarf zumindest etwas.
- Ein Drittel der Schülerinnen und Schüler geht in eine Schule, die laut ihren Eltern auch einen regelmäßigen Förderunterricht anbietet. Für ein Viertel der Schüler/innen wird ein solcher zumindest gelegentlich angeboten, für ein Drittel gar keiner.
- 54 Prozent der Schülerinnen und Schüler, an deren Schule ein Förderunterricht angeboten wird, nehmen daran zumindest gelegentlich auch teil. Die Mehrzahl der Eltern ist mit der Qualität desselben weitgehend zufrieden (Durchschnittsnote: 2,0).
- Ein Viertel aller Schulkinder benötigt fast täglich eine Lernaufsicht seitens der Eltern. Bei insgesamt rund vier von zehn Schülerinnen und Schülern ist dies zumindest zwei bis drei Mal in der Woche nötig.
- Bei einem Viertel der Schüler/innen sagten die Eltern, dass es für sie generell schwierig ist, bei den Hausaufgaben und beim Lernen zu helfen. Bei weiteren 10 Prozent ihrer Kinder trifft dies zumindest auf gewisse Fächer zu. In Summe sind die Eltern von rund jedem dritten Schulkind fachlich mehr oder weniger überfordert.
- 37 Prozent der Eltern gaben an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Weitere 31 Prozent fühlen sich etwas belastet. In Summe sind davon also knapp sieben von zehn Eltern in einem spürbaren Maße betroffen.
- Drei von zehn Eltern leiden auch unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. In Summe bestätigten rund sechs von zehn Befragten, dass dies bei ihnen zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.
- Knapp ein Viertel der Eltern von Schulkindern fühlt sich beim Helfen und Beaufsichtigen auch durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie relativ

stark belastet. Insgesamt gesehen macht dies rund der Hälfte der Eltern zumindest gelegentlich zu schaffen.

- Knapp ein Fünftel der Schüler/innen (19 %) hat im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen. Dabei handelte es sich zumeist um eine bezahlte Nachhilfe (15 % aller Schüler/innen). 13 Prozent der Schulkinder haben die Nachhilfe während des laufenden Schuljahres erhalten. Zwei Prozent von dieser Gruppe bekam Nachhilfe zusätzlich auch noch im Sommer davor; ebenso viele nur im Sommer davor.
- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in diesem Zeitraum (z.T. neben der bezahlten) eine unbezahlte externe Nachhilfe erhalten hat, beläuft sich auf 5 Prozent.
- In Wien ist der Anteil der Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe mit 19 Prozent am vergleichsweise höchsten. Bei den anderen Bundesländern liegt die entsprechende Quote bei rund 12 - 14 Prozent.
- Der Gesamtbedarf an Nachhilfe ist noch etwas größer; er beläuft sich bundesweit auf rund 24 Prozent der Schüler/innen, wenn man jene mitberücksichtigt, die keine externe Nachhilfe bekommen haben, obwohl dies seitens der Eltern erwünscht gewesen wäre (4 %).
- Die Notwendigkeit einer Nachhilfe hängt nicht damit zusammen, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig lernen und üben. Bei jenen Kindern, die eine Nachhilfe bekommen, ist das zeitliche Engagement der Eltern zumindest ebenso groß wie bei Eltern, die ohne externe Nachhilfe auskommen.
- Nachhilfe ist unverändert vor allem in Mathematik nötig. Zwei Drittel der Schüler/innen mit Nachhilfe bekamen diese in dem Fach. 41 Prozent in Fremdsprachen und 26 Prozent in Deutsch (es gibt hier auch Schüler/innen mit Nachhilfe in mehr als einem Fach).
- Den Eltern von 10 Prozent aller Schülerinnen und Schüler wurde seitens der Lehrerinnen und Lehrer im laufenden Schuljahr eine externe Nachhilfe nahegelegt.
- Jeweils rund drei von zehn Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe bekommen diese von einem Nachhilfe-Institut oder von einer Lehrkraft; ein Viertel von einer Studentin bzw. von einem Studenten. Rund ebenso viele von jemandem im Bekanntenkreis.
- Die Hälfte der Schüler/innen mit Nachhilfe bekommt diese vor Schularbeiten oder Tests. 43 Prozent benötigen eine solche regelmäßig während des Schuljahres.
- Ebenfalls rund die Hälfte der Schüler/innen mit Nachhilfe bezweckte damit eine Notenverbesserung. Vier von zehn erhielten Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu vermeiden.
- Es bestätigt sich auch in diesem Jahr, dass eine externe bzw. private Nachhilfe im Regelfall zum gewünschten Erfolg führt. In drei Viertel der Fälle ist damit das angestrebte Ziel be-

reits erreicht worden. Bei 9 Prozent traf dies nicht zu. Bei den Übrigen wird sich das erst am Ende des Schuljahres zeigen.

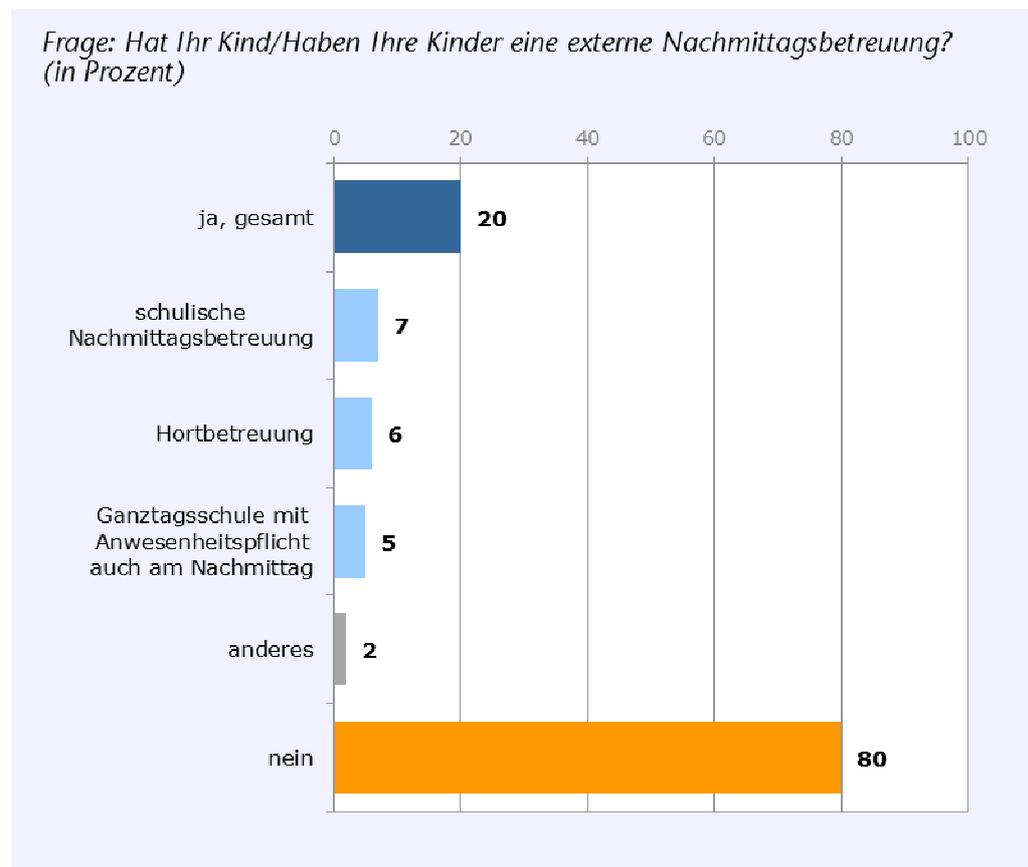
- Für die externe Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien belaufen sich die Kosten bei den davon betroffenen Schüler/innen im Schnitt auf rund 720 Euro.
- Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen hoch, ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund 104 Millionen Euro. Bei Berücksichtigung statistischer Schwankungsbreiten lassen sich die bundesweiten Nachhilfekosten auf die Bandbreite von rund 100 bis 110 Millionen Euro eingrenzen.
- In den Jahren zuvor lag die Bandbreite zwischen rund 100 und 120 Millionen Euro. Die damalige Kostenschätzung war aber vergleichsweise etwas unpräziser, da sie nur auf den Ausgaben pro Haushalt und nicht pro Schüler/in und Schulform beruhten.
- Die Ergebnisse der Hochrechnung auf Basis der Schüler/innen lauten: Für rund 230.000 Schulkinder besteht bundesweit Bedarf an externer Nachhilfe. Dieser Bedarf setzt sich folgendermaßen zusammen: Rund 190.000 Schüler/innen haben eine Nachhilfe erhalten, der Großteil davon eine bezahlte Nachhilfe (ca. 150.000 Kinder). Rund 40.000 Schulkinder bekamen keine bezahlte, aber eine externe unbezahlte Nachhilfe. Für weitere rund 40.000 Schüler/innen hätten die Eltern gerne eine Nachhilfe engagiert, konnten sich diese aber entweder finanziell nicht leisten oder fanden dafür niemanden in erreichbarer Nähe.
- Von den Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gab knapp die Hälfte an, dadurch finanziell sehr stark oder spürbar belastet zu sein. Für ein weiteres Viertel der Eltern bedeuten diese Kosten zumindest eine gewisse Belastung. Gegenüber den Vorjahren hat sich an der hohen finanziellen Belastung der Eltern so gut wie nichts verändert.
- Nach wie vor ist evident, dass die Belastungen durch Nachhilfe-Kosten insbesondere für finanziell schwächer gestellte Haushalte eine schwere Bürde sind, sofern diese sich eine Nachhilfe überhaupt leisten können.
- Die Eltern erwarten sich nach wie vor strukturelle schulische Maßnahmen zur Eindämmung des immer noch sehr hohen Nachhilfebedarfs. Dazu zählen mehr kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen, ein dem Verständnis der Schüler/innen adäquaterer Unterricht, mehr individuelle Förderung und auch mehr Zeit im Unterricht zum Üben des Lehrstoffes. Für viele ist auch klar, dass dies nur unter der Voraussetzung einer entsprechenden schulischen Nachmittagsbetreuung gelingen kann. Den stärksten Effekt zur Reduzierung der Nachhilfe hat ein das Angebot eines regelmäßigen Förderunterrichts an den Schulen (dies gilt auch für Ganztagschulen).

## II. Die Ergebnisse im Einzelnen

### 1. Externe Nachmittagsbetreuung

#### 1.1. Betreuungsquote

Ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler hat eine externe Nachmittagsbetreuung. Diese verteilt sich fast gleichermaßen auf eine schulische Nachmittagsbetreuung, auf eine Ganztagschule (mit Anwesenheitspflicht auch am Nachmittag) und auf eine Hortbetreuung.



In Wien ist die Anzahl an Kindern mit einer externen Nachmittagsbetreuung mit einem Anteil von 33 Prozent deutlich höher als in den meisten anderen Bundesländern.

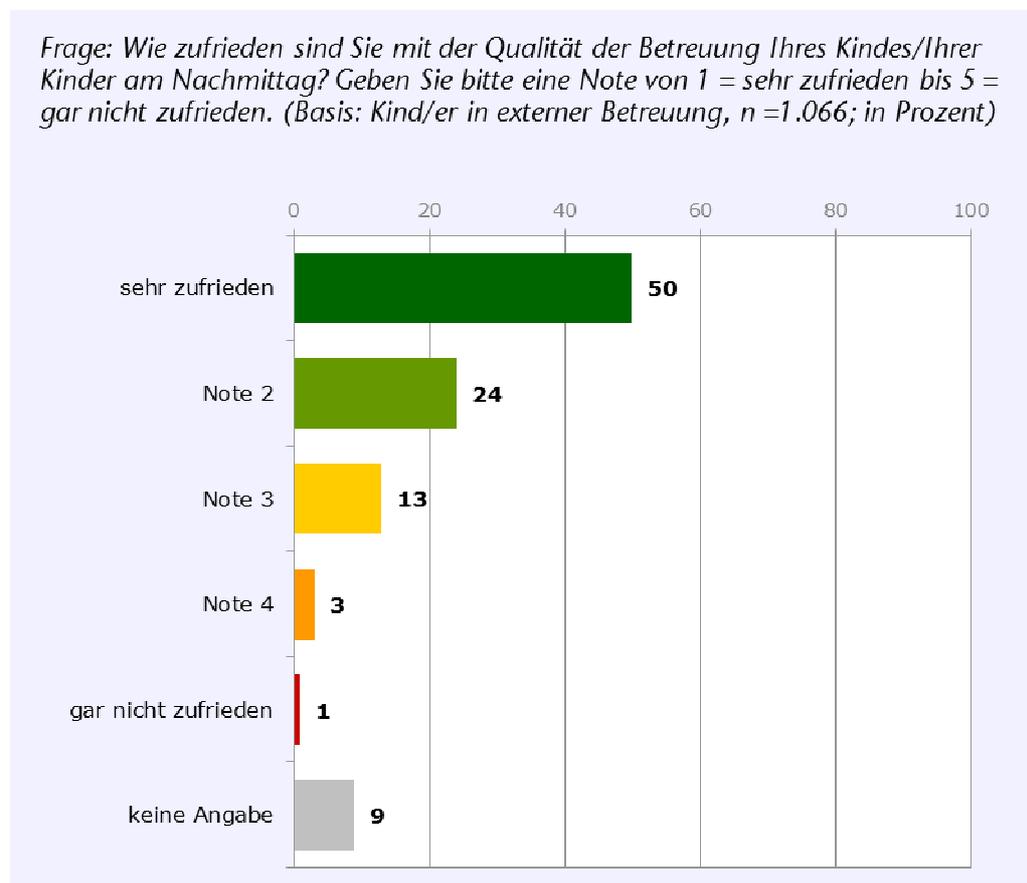
<b>Frage: Hat Ihr Kind eine externe Nachmittagsbetreuung? (in Prozent)</b>						
	<b>ja, gesamt</b>	Hortbe- treuung	Ganz- tagsschule	schul. Nach- mittagsbe- treuung	anderes	nein
<b>GESAMT</b>	<b>20</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>80</b>
<b>BUNDESLAND</b>						
Wien	33	11	11	9	2	67
Niederösterreich	16	5	3	7	2	84
Burgenland	33	11	5	16	1	67
Steiermark	15	3	5	6	2	85
Kärnten	21	10	4	6	2	79
Oberösterreich	15	5	2	6	2	85
Salzburg	12	4	3	3	2	88
Tirol	14	3	3	6	2	86
Vorarlberg	17	1	3	11	2	83

Im Vorjahr wiesen die Daten auf Basis der Haushaltsauswertung bei der externen Nachmittagsbetreuung eine Gesamtquote von 21 Prozent aus. Auch wenn diese Auswertungen nicht direkt vergleichbar sind, ist anzunehmen, dass sich in diesem Zeitraum diesbezüglich wenig verändert hat.

## 1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung

Mit der externen Nachmittagsbetreuung ist der Großteil der Eltern weitgehend zufrieden. Drei Viertel der Befragten vergaben anhand einer fünfstufigen Notenskala die Noten 1 oder 2. Deziert kritisch äußerten sich nur wenige (Note 4 oder 5: 4 %). Die Durchschnittsnote beläuft sich so wie im Vorjahr auf 1,7. Die Qualität der Betreuung wird in allen Schulformen überwiegend positiv beurteilt.

Die folgende Grafik bildet die Notenverteilung auf Basis aller einbezogenen Schüler/innen ab.



Auch differenziert nach der Art der Betreuung bilden sich keine nennenswerten Unterschiede bei der Zufriedenheit ab. Alle Durchschnittsnoten liegen rund um den Wert 1,7.

### 1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe

In Bezug auf knapp die Hälfte der Schüler/innen, die eine externe Nachmittagsbetreuung haben, sagten deren Eltern, dass dabei so vertiefend geübt wird, dass so gut wie keine zusätzliche Nachhilfe mehr nötig ist; in weiteren 14 Prozent der Fälle verringert sich der Nachhilfebedarf zumindest. Bei 23 Prozent der Schüler/innen mit Nachmittagsbetreuung bringt diese aus Sicht der Eltern diesbezüglich keine Entlastung. Relativ hoch ist auch der Anteil der Eltern, die da überfragt waren.

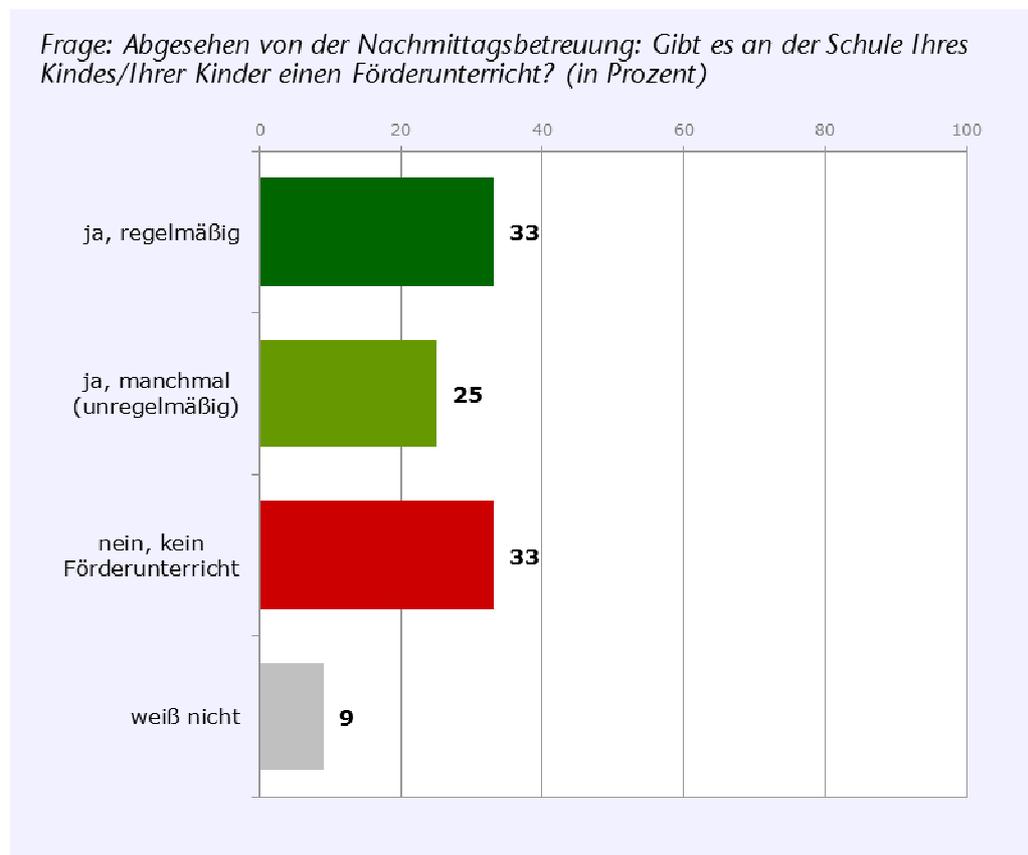


Das vertiefende Üben bei der Nachmittagsbetreuung wirkt sich vor allem nach Ansicht der Eltern von Volksschulkindern sehr positiv auf eine Eindämmung eines weiteren Nachhilfebedarfs aus (Zustimmung: 53 %).

## 2. Förderunterricht

### 2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder

Ein Drittel der Schülerinnen und Schüler geht in eine Schule, die laut deren Eltern auch einen regelmäßigen Förderunterricht anbietet. Für ein Viertel der Schüler/innen wird an der Schule zumindest gelegentlich ein solcher angeboten, für ein Drittel gar keiner. Auch hier waren einige Eltern überfragt.



Die Option eines regelmäßigen Förderunterrichts haben 54 Prozent der Volksschulkinder. Seitens der Eltern von Hauptschüler/innen bestätigten eine solche 26 Prozent, seitens der Eltern von AHS-Unterstufe-Schüler/innen 24 Prozent und seitens der Eltern von NMS-Schüler/innen 33 Prozent. Am geringsten sind die diesbezüglichen Nennungsquoten in Bezug auf BMS/BMHS-Schüler/innen (13 -15 %).

Von jenen Schulkindern, die eine Ganztagschule besuchen, bestätigten drei von zehn Eltern, dass es dort einen regelmäßigen Förderunterricht gibt (und ein Fünftel einen anlassbezogenen Förderunterricht. Bei der freiwilligen externen Nachmittagsbetreuung ist der diesbezügliche Anteil höher (42 %).

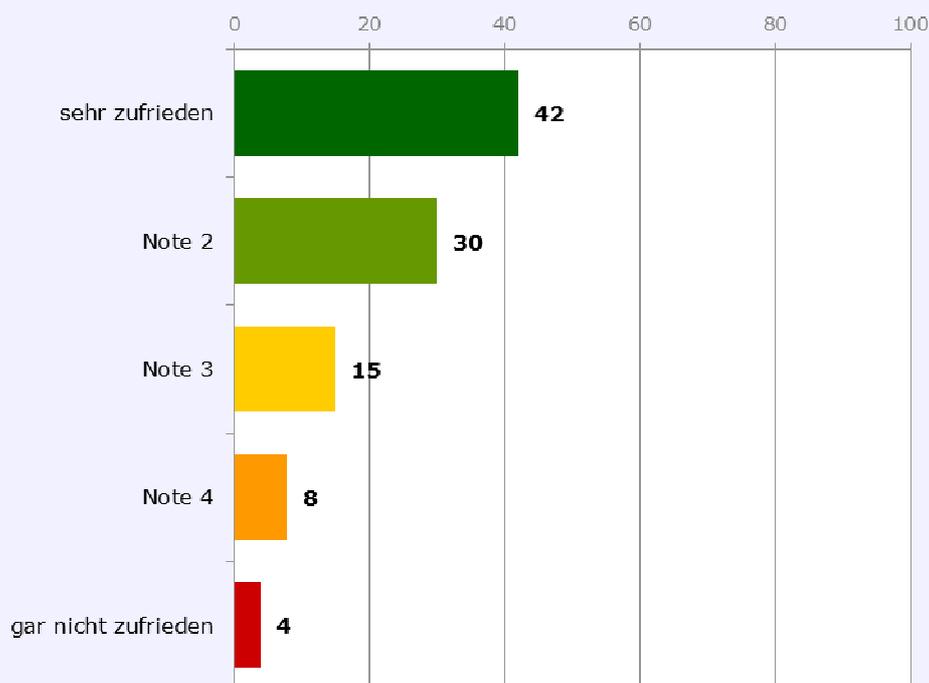
Zu überaus geringen Anteilen (14 %) sagten jene zugewanderten Eltern von Kindern, die sich zu Hause üblicherweise in ihrer Muttersprache unterhalten, dass es an der Schule ihres Kindes keinen regelmäßigen Förderunterricht gibt. Dem liegt offensichtlich ein sehr verbreitetes Informationsdefizit über entsprechende schulische Angebote zugrunde.

## 2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht

54 Prozent der Schülerinnen und Schüler, an deren Schule ein Förderunterricht angeboten wird, nehmen daran zumindest gelegentlich auch teil.

Die Mehrzahl dieser Eltern ist mit der Qualität des Förder- bzw. des vertiefenden Lernunterrichts weitgehend zufrieden. Für 72 Prozent der daran teilnehmenden Schüler/innen wurde anhand einer fünfstufigen Skala die Note 1 oder 2 gegeben. Die Durchschnittsnote beläuft sich auf 2,0 (im Jahr zuvor: 2,1).

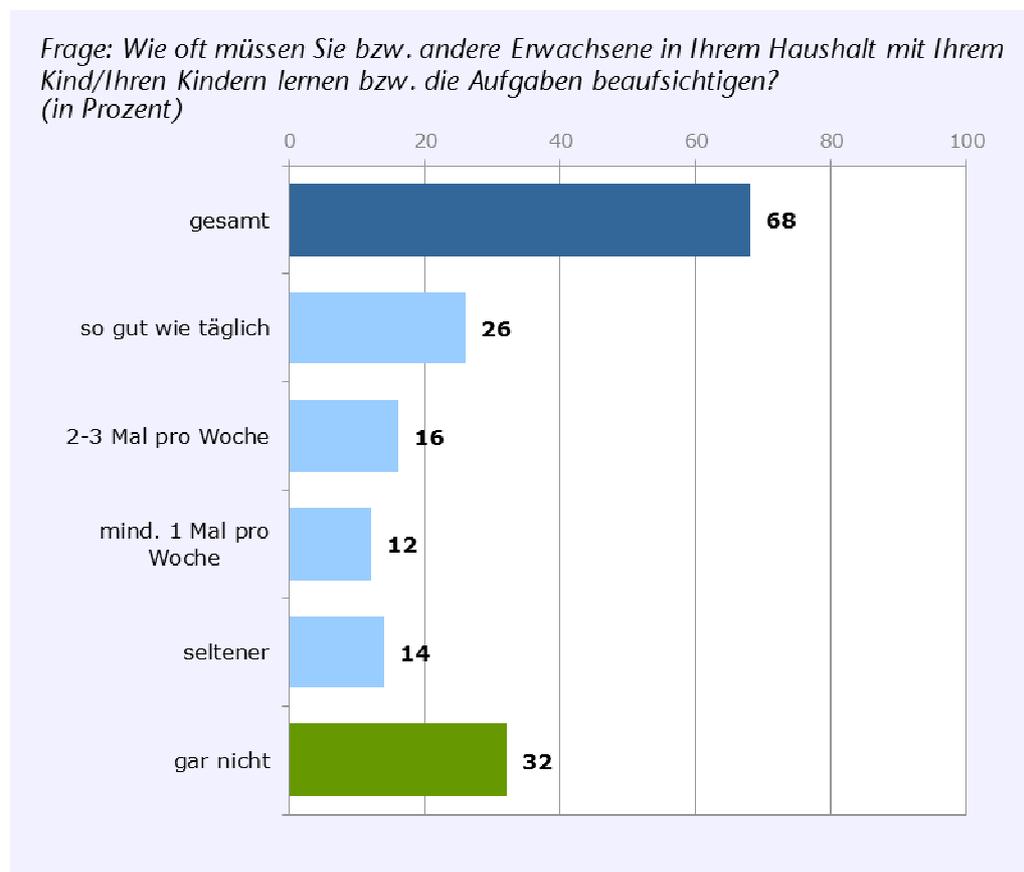
*Frage: Und wie zufrieden sind Sie mit diesem Förderunterricht? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis: Schule mit Förderunterricht, Deklarierte, n =1.629; in Prozent)*



Mit dem Förderunterricht am zufriedensten sind die Eltern von Kindern, die die Volksschule (Mittelwert: 1,7) oder eine berufsbildende mittlere Schule besuchen (Mittelwert: 1,8). Eltern von NMS-Schulkindern vergaben eine Durchschnittsnote von 2,3. Am vergleichsweise unzufriedensten sind damit die Eltern von Kindern, die eine Hauptschule besuchen (Mittelwert: 2,6).

### 3. Hilfe beim Lernen und bei den Hausaufgaben

Mit einem Viertel aller Schulkinder müssen die Eltern so gut wie täglich lernen bzw. ihnen bei den Aufgaben helfen. Bei insgesamt rund vier von zehn Schülerinnen und Schülern ist dies zumindest zwei bis drei Mal in der Woche nötig (zwei bis drei Mal wöchentlich oder öfter). Nur ein Drittel der Schulkinder braucht so gut wie keine elterliche Unterstützung.



Am nötigsten ist die elterliche Hilfe erwartungsgemäß bei den Volksschulkindern. Mit diesen lernt und übt die Hälfte der Eltern praktisch täglich; in sieben von zehn Fällen zumindest mehrmals in der Woche.

Aber auch bei Schülerinnen und Schülern, die die Hauptschule, die Neue Mittelschule oder die AHS-Unterstufe besuchen, ist der Lernaufwand der Eltern hoch. Zumindest mehrmals pro Woche kümmern sich die Eltern von 44 Prozent der Hauptschüler/innen und der AHS-Unterstufe-Schüler/innen; bei den NMS-Kindern ist der entsprechende Anteil noch etwas höher

(50 %). In der Sekundarstufe II geht die Unterstützung der Eltern deutlich zurück (Hilfe mehrmals pro Woche: AHS-Oberstufe: 14 %, BHS: 6 %), da in diesen Schulformen die fachlichen Herausforderungen für die meisten Eltern wohl schon zu groß sind.

*Frage: Wie oft müssen Sie bzw. andere Erwachsene in Ihrem Haushalt mit Ihrem Kind lernen bzw. die Hausaufgaben beaufsichtigen? (in Prozent)*

	gesamt	so gut wie täglich	2-3 Mal pro Woche	mind. 1 Mal pro Woche	seltener	gar nicht
<b>GESAMT</b>	<b>68</b>	26	16	12	14	32
<b>SCHULFORM</b>						
Volksschule	<b>88</b>	51	18	10	9	12
Hauptschule	<b>74</b>	22	22	16	14	26
Neue Mittelschule	<b>81</b>	23	27	15	16	19
AHS-Unterstufe	<b>83</b>	20	24	20	19	17
AHS-Oberstufe	<b>41</b>	4	10	10	17	59
BMS	<b>35</b>	2	3	10	17	65
BHS	<b>31</b>	2	4	7	18	69
Andere Schulform	<b>43</b>	15	14	7	7	57

Mit Schülerinnen und Schülern mit nicht-deutscher Muttersprache lernen und üben die Eltern in einem überdurchschnittlichen Ausmaß (täglich: 34 %).

Um Schüler/innen, die eine externe Nachhilfe bekommen, kümmern sich die Eltern selbst annähernd gleich oft um schulische Belange. Hier gibt es aber große Unterschiede je nach dem, ob die Nachhilfe über das ganze Schuljahr verteilt ist oder nur vor Prüfungen und Schularbeiten erfolgt. Schulkinder, die eine regelmäßige Nachhilfe benötigen, werden zusätzlich auch von den Eltern in einem überdurchschnittlichen Maße unterstützt (fast täglich: 33 %). Bei jenen, die eine sporadische externe Nachhilfe bekommen, sind es nur 14 Prozent.

Besonders hoch ist der Einsatz der Eltern, wenn die Kinder eine Nachhilfe in Deutsch erhalten. Mit zwei Dritteln dieser Schüler/innen üben und lernen die Eltern mehrmals in der Woche.

Einen sehr positiven Effekt auf eine Reduktion des elterlichen Aufwandes für die Schule hat auf Basis dieser Erhebung nur die Ganztagschule. Bei jenen Kindern, die eine solche besuchen, lernen nur 11 Prozent der Eltern fast täglich und weitere 13 Prozent mehrmals in der Woche mit den Kindern. In Summe beläuft sich die regelmäßige Hilfeleistung somit auf rund ein Viertel. Bei Kindern, die eine nicht verpflichtende schulische Nachmittagsbetreuung haben, sind es mehr als doppelt so viele (57 %).

Dass auch die Lernhilfen der Eltern bei einer Hortbetreuung überaus verbreitet sind, liegt natürlich daran, dass es sich dabei im Regelfall um Volksschulkinder handelt, mit welchen an sich zu Hause mehr geübt wird.

*Art der Nachmittagsbetreuung und Lernaufwand 2016 (in Prozent)*

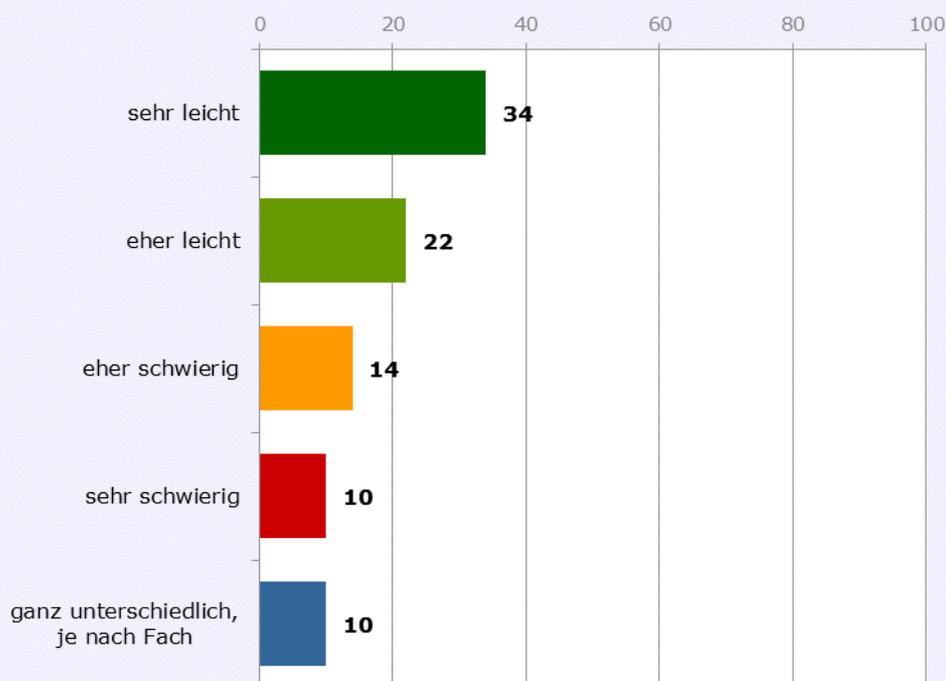
	so gut wie täglich	2 bis 3 Mal pro Woche	mind. 1 Mal pro Woche	seltener	gar nicht
<b>Nachmittagsbetreuung gesamt</b>	<b>29</b>	<b>23</b>	<b>14</b>	<b>11</b>	<b>22</b>
Hort	42	24	11	10	13
Ganztagsschule	11	13	15	17	42
schulische Nachmittagsbetreuung	28	29	19	11	14
keine Nachmittagsbetreuung	25	15	11	15	35

Resümierend lässt sich dazu sagen: Der Bedarf an einer externen Nachhilfe resultiert nicht daraus, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig üben und lernen. Auf Nachhilfe greifen Eltern dann zurück, wenn es trotz eigenem Einsatz nicht gelingt, den schulischen Fortschritt ihrer Kinder sicherzustellen.

## 4. Belastung der Eltern beim Helfen

Bei einem Viertel der Schüler/innen sagten die Eltern, dass es für sie generell (eher) schwierig ist, bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Bei weiteren 10 Prozent ihrer Kinder trifft dies zumindest auf gewisse Fächer zu. In Summe sind die Eltern von rund jedem dritten Schulkind fachlich mehr oder weniger überfordert.

*Frage: Wenn Sie an den Lernstoff denken - wie leicht oder schwierig ist es für Sie als Eltern, Ihrem Kind/ Ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen? (in Prozent)*



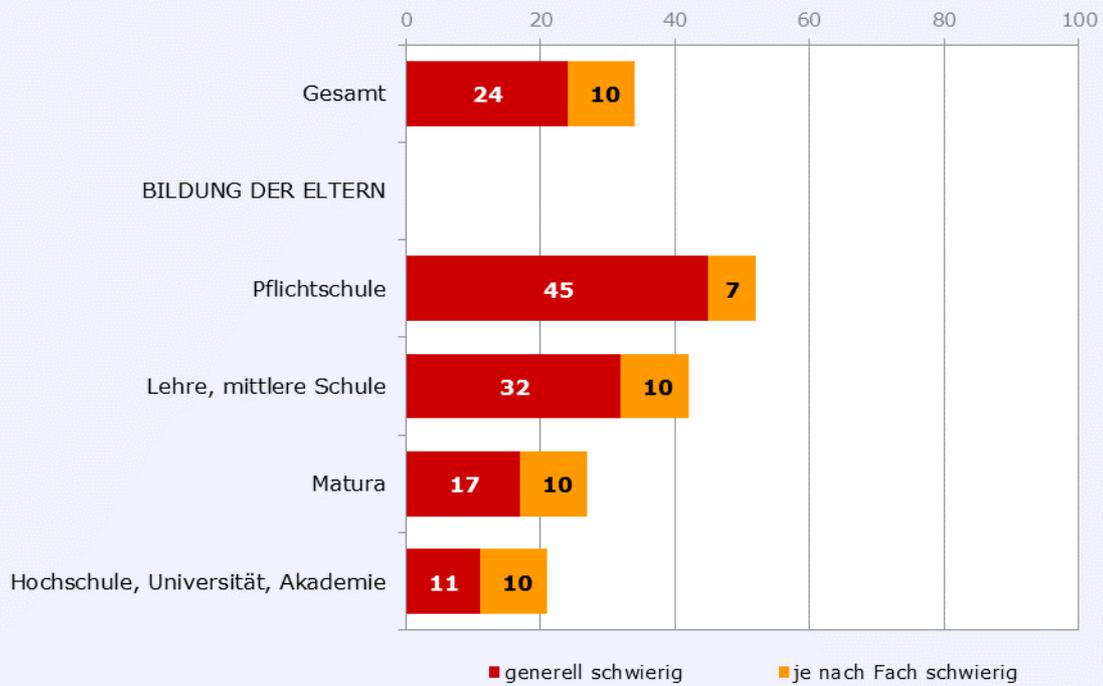
Mit Abstand am wenigsten Probleme mit dem Lehrstoff haben natürlich die Eltern von Volksschulkindern (7 %). Bei rund vier von zehn NMS-Schüler/innen tun sich die Eltern beim Helfen bereits zum Teil schwer. Bei den höheren Schulen liegt der entsprechende Anteil über der 50-Prozentmarke. Dass die Eltern von Hauptschüler/innen noch mehr Probleme mit dem Lehrstoff haben als die Eltern von Schüler/innen, die die AHS-Unterstufe besuchen, resultiert daraus, dass es sich dabei um unterschiedliche Bildungsschichten bei den Eltern handelt.

*Frage: Wenn Sie an den Lernstoff denken - wie leicht oder schwierig ist es für Sie als Eltern, Ihrem Kind/ Ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen? (in Prozent)*

	sehr leicht	eher leicht	eher schwierig	sehr schwierig	ganz unterschiedlich	ist nicht nötig
<b>GESAMT</b>	<b>34</b>	<b>22</b>	<b>14</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>9</b>
<b>SCHULFORM</b>						
Volksschule	71	19	4	1	2	2
Hauptschule	17	23	26	15	13	6
Neue Mittelschule	22	35	17	7	14	5
AHS-Unterstufe	24	39	15	7	12	4
AHS-Oberstufe	6	15	21	16	18	23
BMS	10	16	22	13	17	19
BHS	5	11	19	29	14	21
Andere Schulform	27	18	17	10	7	14

Je höher der Schulabschluss der Eltern ist, umso leichter fällt es ihnen, ihren Kindern bei schulischen Problemen zu helfen. Während rund die Hälfte der Schüler/innen, deren Eltern nur einen Pflichtschulabschluss haben, bei fachlichen Verständnisfragen mit keiner großen Hilfe durch ihre Eltern rechnen können, sind es bei Kindern von Eltern mit Hochschulausbildung nur rund ein Fünftel. Auch dieser Anteil der zumindest teilweise Überforderten ist aber durchaus hoch.

Frage: Wenn Sie an den Lernstoff denken - wie leicht oder schwierig ist es für Sie als Eltern, Ihrem Kind/Ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen? (in Prozent)



Der Zusammenhang zwischen den Schwierigkeiten der Eltern, ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen und der Notwendigkeit einer externen Nachhilfe ist evident. Bei 64 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die eine bezahlte Nachhilfe bekommen, sind die Eltern selbst fachlich überfordert. Demgegenüber bestätigten nur bei 27 Prozent der Schüler/innen ohne externe Nachhilfe deren Eltern, sich selbst beim Helfen eher schwer zu tun.

Im Zusammenhang mit den schulbedingten Belastungen der Eltern wurden wieder einige Zusatzfragen gestellt, die auf den zeitlichen Aspekt, den Stress sowie innerfamiliäre Konflikte im Zuge des Helfens und der Beaufsichtigung beim Lernen und Aufgabenmachen abzielen.

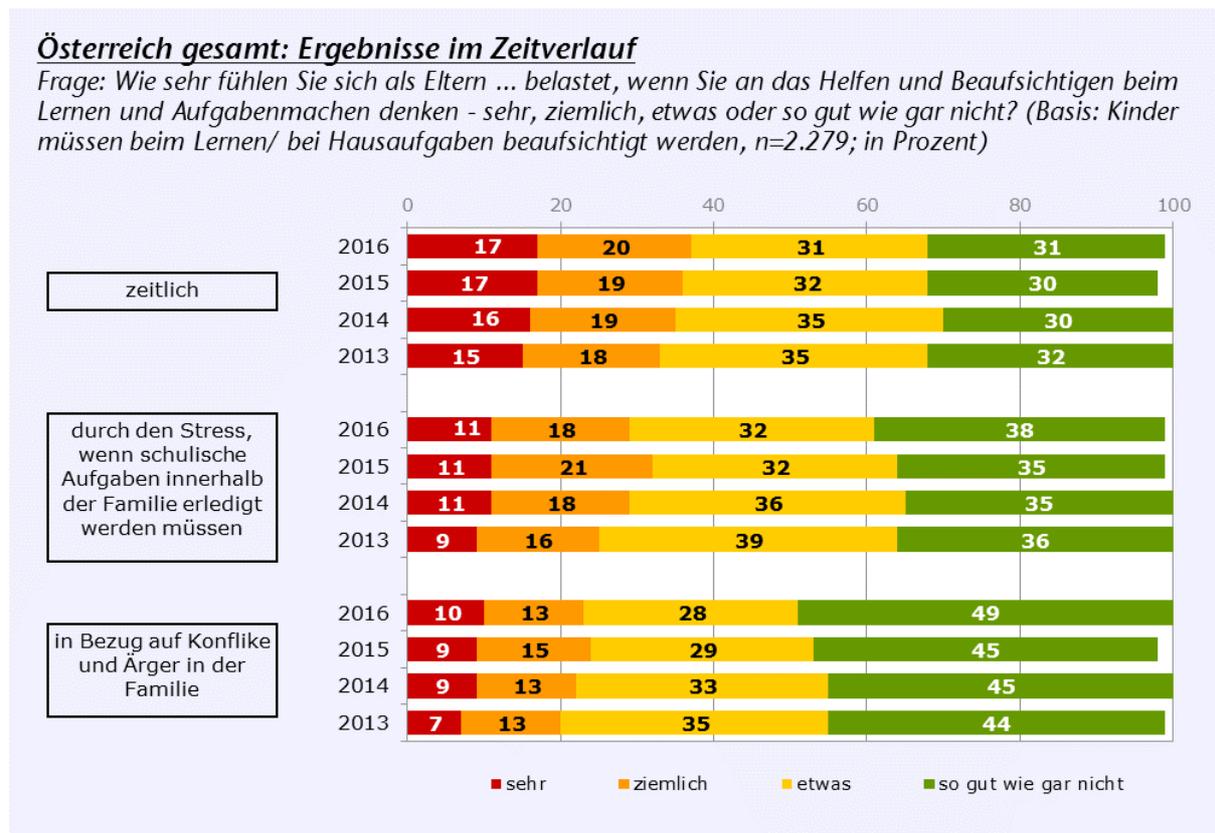
37 Prozent der Eltern gaben an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Weitere 31 Prozent fühlen sich etwas belastet. In Summe sind davon also knapp sieben von zehn Eltern in einem spürbaren Maße betroffen.

Drei von zehn Eltern leiden auch unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. In Summe bestätigten rund sechs von zehn Befragten, dass dies bei ihnen zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.

Knapp ein Viertel der Eltern von Schulkindern fühlt sich beim Helfen und Beaufsichtigen auch durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie relativ stark be-

lastet. Insgesamt gesehen ist davon rund die Hälfte der Eltern zumindest gelegentlich tangiert.

Da diese Fragen analog der vorangegangenen Erhebungen nur auf Haushalts-Basis gestellt worden sind, lassen sich hier auch die Zeitreihenergebnisse darstellen. Daraus ist ersichtlich, dass sich an den genannten Belastungen der Eltern infolge der nötigen schulbezogenen Unterstützungen ihrer Kinder in den letzten Jahren nicht allzu viel verändert hat.



In überdurchschnittlichem Maße leiden unter diesen Stressfaktoren jene Eltern, die für ihr Kind zusätzlich noch eine externe Nachhilfe benötigen. Auch darin bestätigt sich, dass eine externe Nachhilfe nicht engagiert wird, um die schulischen Probleme der Kinder sozusagen an andere zu delegieren, um damit den eigenen schulbezogenen Stress und Druck zu vermindern. Die Notwendigkeit der Nachhilfe erhöht den innerfamiliären schulischen Druck sogar noch.

## 5. Nachhilfe

### 5.1. Benötigte externe Nachhilfe

Knapp ein Fünftel der Schüler/innen (19 %) hat im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen. Dabei handelte es sich zumeist um eine bezahlte Nachhilfe (15 %). 13 Prozent der Schüler/innen haben die Nachhilfe während des laufenden Schuljahres erhalten. 2 Prozent von dieser Gruppe bekamen Nachhilfe zusätzlich im Sommer davor; 2 Prozent nur in den Sommerferien.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in diesem Zeitraum eine unbezahlte externe Nachhilfe erhalten hat, beläuft sich auf 5 Prozent. Eine ausschließlich unbezahlte Nachhilfe wurde 4 Prozent der Schulkinder gegeben.

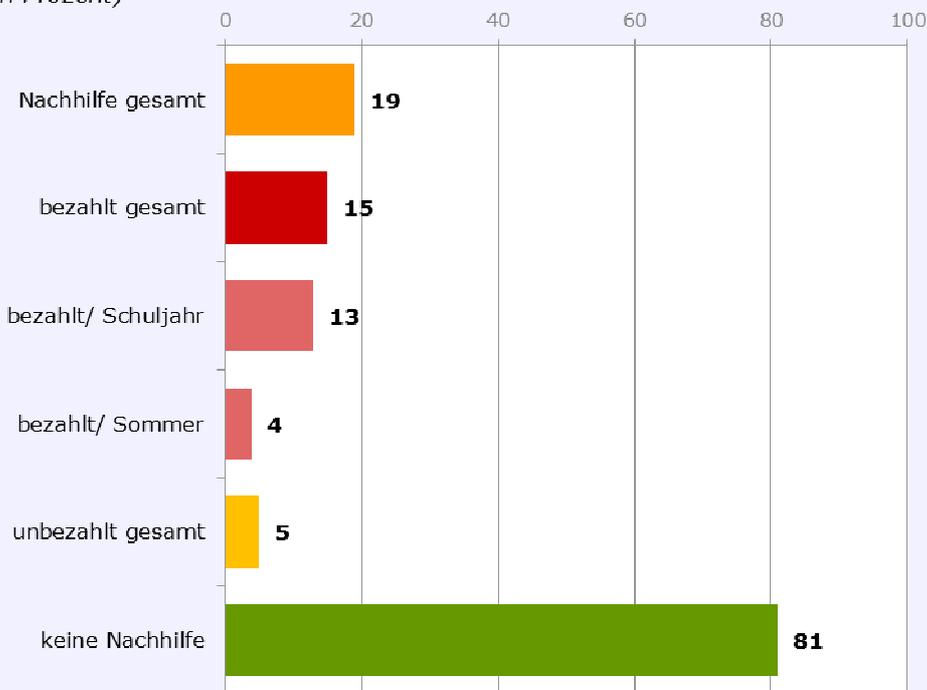
Umgelegt auf die Anzahl der betroffenen Schüler/innen bedeutet dies: rund 190.000 von ihnen haben in diesem Schuljahr und in den Sommerferien davor bezahlte Nachhilfe bekommen. 50.000 Schüler/innen bekamen eine unbezahlte externe Nachhilfe (rund 10.000 davon zusätzlich zur bezahlten Nachhilfe).

Dazu lassen sich keine ganz exakten Zeitreihenergebnisse anführen, da diese Frage etwas differenzierter erhoben wurde und erstmals auf Basis der Schüler/innen (und nicht auf Basis der Haushalte bzw. Familien) ausgewertet werden konnte. Von den Größenordnungen her decken sich aber die Ergebnisse des Vorjahres weitgehend mit den aktuellen: Für das Jahr 2015 lauteten die Quoten: Nachhilfe: 19 % der Schüler/innen; bezahlte Nachhilfe: 13 %.

Zwischen den Geschlechtern gibt es in Bezug auf den Nachhilfebedarf so gut wie keine Unterschiede.

In Wien ist der Anteil der Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe mit 19 Prozent am höchsten. Bei den meisten anderen Bundesländern liegt die entsprechende Quote bei rund 12 - 14 Prozent.

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe?  
(in Prozent)



Nur in der Volksschule liegt der Anteil der Kinder, die eine externe Nachhilfe bekommen, im einstelligen Prozentbereich. Insgesamt 7 Prozent der VS-Schüler/innen haben eine entsprechende Unterstützung erhalten; bei 4 Prozent hat es sich um eine bezahlte Nachhilfe gehandelt. Große Unterschiede gibt es in der Volksschule je nach Schulstufe: In den ersten beiden Klassen hat so gut wie kein Schulkind eine externe (bzw. außerschulische) Nachhilfe bekommen (2 % insgesamt, 1 % bezahlt). Ab der 3. Klasse Volksschule steigt der Nachhilfebedarf aber stark an. In der 3. Schulstufe erhielten bereits 8 Prozent der Schulkinder eine externe Nachhilfe (bezahlt: 5 %), in der 4. Schulstufe waren es 12 Prozent (bezahlt: 7 % bzw. rund 23.000 Volksschulkinder). Der Hauptgrund für die externe Nachhilfe in der 3. und 4. Volksschulklasse ist, den Kindern zu besseren Noten zu verhelfen, um die Chancen für den weiteren Bildungsweg zu verbessern.

Von den Schülerinnen und Schülern in der Neuen Mittelschule haben bereits 20 Prozent und von den HS-Schüler/innen sowie von den AHS-Unterstufe-Schüler/innen 24 Prozent eine Nachhilfe bekommen. Bei jeweils 15 Prozent der NMS- und HS-Schulkinder handelte es sich um eine bezahlte Nachhilfe; bei Schüler/innen der AHS-Unterstufe waren es 18 Prozent.

Noch deutlich höher sind Nachhilfequoten und die Verbreitung von bezahlter Nachhilfe bei Schülerinnen und Schülern der AHS-Oberstufe (Nachhilfe: 34 %; bezahlte Nachhilfe: 30 %) und der BHS (Nachhilfe: 29 %; bezahlte Nachhilfe: 24 %).

Die folgende Tabelle weist die entsprechenden Anteile auf Basis der Schüler/innen aus:

*Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (Basis: Schulkinder, in Prozent)*

	Nachhilfe gesamt	bezahlte Nachhilfe gesamt	bezahlt/ Schuljahr	bezahlt/ Sommer	unbezahlte Nachhilfe	keine Nachhilfe
<b>SCHÜLER/INNEN</b>	<b>19</b>	<b>15</b>	<b>13</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>81</b>
<b>SCHULFORM</b>						
Volksschule	7	4	4	1	2	93
Hauptschule	25	15	14	4	9	75
Neue Mittelschule	20	15	14	4	6	80
AHS-Unterstufe	24	18	17	4	6	76
AHS-Oberstufe	34	30	26	9	7	66
BMS	23	18	15	8	5	77
BHS	29	24	22	9	5	71
PTS & Andere Schulform	13	8	5	4	8	87

Den mit Abstand positivsten Effekt auf eine Eindämmung der Nachhilfe hat ein regelmäßiger Förderunterricht an den Schulen. Nur 9 Prozent aller Schüler/innen, die einen regelmäßigen Förderunterricht an den Schulen nutzen können, benötigen eine bezahlte Nachhilfe. Von jenen, die keine schulische Förderung angeboten bekommen, brauchten 16 Prozent eine bezahlte Nachhilfe.

Aus einem nur sporadischen bzw. unregelmäßigen Förderunterricht an den Schulen resultiert diesbezüglich hingegen keine positive Wirkung. Auch die externe Nachmittagsbetreuung hat nur dann einen eindämmenden Effekt auf die bezahlte Nachhilfe, wenn dabei ein regelmäßiger Förderunterricht für lernschwächere Schüler/innen vorgesehen ist.

Beim schulischen Förderunterricht kommt es auch auf die Qualität desselben an. Von jenen Schüler/innen, die einen aus Sicht ihrer Eltern in Bezug auf Ausmaß und Qualität unzureichenden Förderunterricht erhalten, benötigen 36 Prozent eine bezahlte Nachhilfe. Dieser Anteil ist deshalb so hoch, weil es sich dabei eher um lernschwächere Schüler/innen handelt.

Eine bezahlte Nachhilfe für ihre Kinder können sich in einem höheren Maße natürlich finanziell besser gestellte Eltern leisten. Aber auch bei den niederen Einkommensbezieherinnen ist der Anteil derer hoch, die in eine Nachhilfe investieren müssen. 13 Prozent der Kinder, deren Eltern ein monatliches Haushaltseinkommen von maximal 1.600 Euro netto haben, bekommen eine bezahlte Nachhilfe (ebenso hoch ist der Anteil bei Alleinerzieherinnen). Ab einem Einkommen von bis zu 3.000 Euro steigt der Anteil der Kinder mit bezahlter Nachhilfe auf 16 Prozent an.

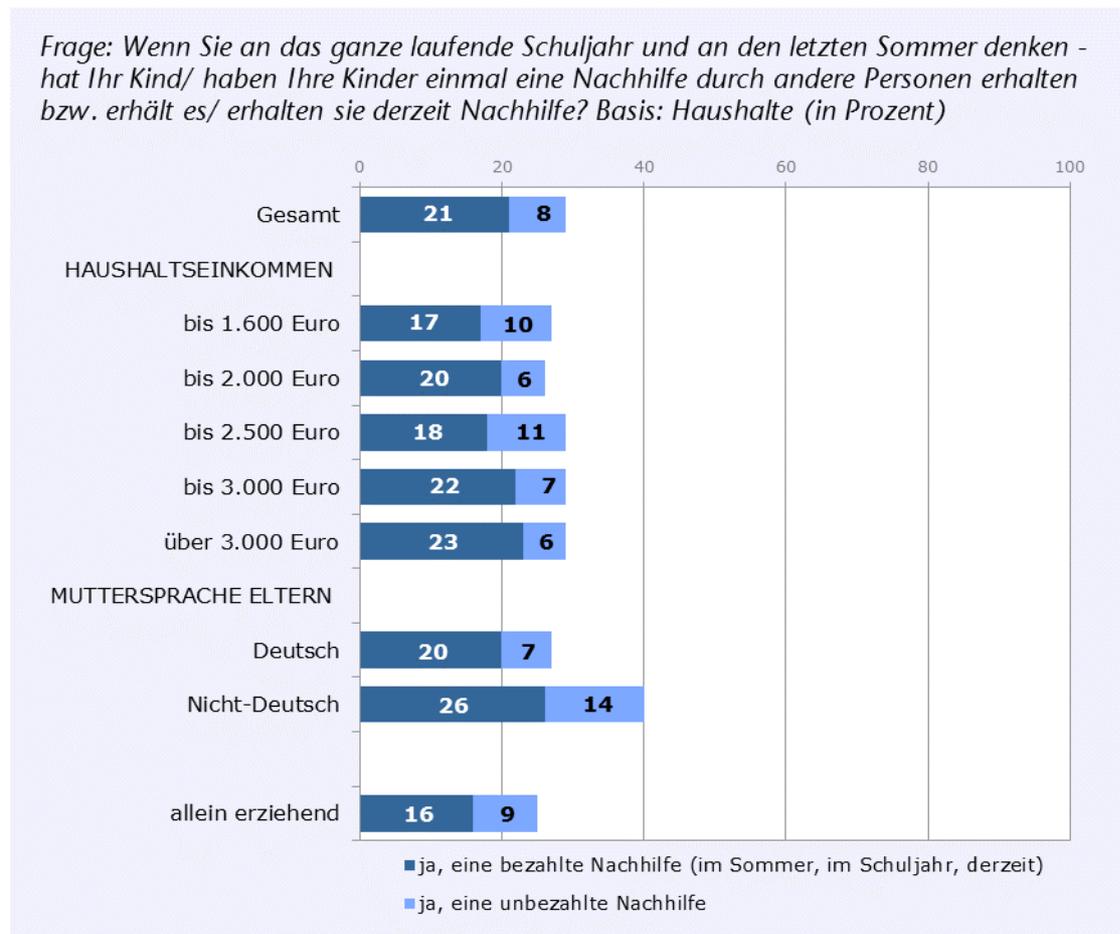
Überdurchschnittlich hoch ist auch der Anteil der Kinder mit bezahlter Nachhilfe, die aus einer Zuwanderfamilie stammen: Von diesen Schüler/innen erhalten 17 Prozent eine bezahlte Nachhilfe; seitens der Kinder ohne Zuwanderungshintergrund sind es 14 Prozent.

*Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (Basis: Schulkinder, in Prozent)*

	Nachhilfe gesamt	bezahlte Nachhilfe gesamt	bezahlt/ Schuljahr	bezahlt/ Sommer	unbezahlte Nachhilfe	keine Nachhilfe
<b>SCHÜLER/INNEN</b>	<b>19</b>	<b>15</b>	13	4	5	81
<b>GESCHLECHT KIND</b>						
weiblich	19	15	13	4	5	81
männlich	19	15	13	5	5	81
<b>HAUSHALTSEIN- KOMMEN</b>						
bis 1.600 Euro	19	13	12	3	7	81
bis 2.000 Euro	16	13	11	4	4	84
bis 2.500 Euro	18	12	10	4	7	82
bis 3.000 Euro	20	16	14	6	5	80
über 3.000 Euro	19	16	15	5	4	81
<b>ZUWANDERUNGS- HINTERGRUND</b>						
ja	23	17	15	6	6	77
1. Generation	23	16	14	6	7	77
2. Generation	22	19	18	6	4	78
nein	18	14	12	4	5	82
<b>FÖRDERUNTER- RICHT AN SCHULE</b>						
ja, regelmäßig	13	9	8	3	4	87
unregelmäßig	27	20	18	7	8	73
nein, weiß nicht	19	16	14	4	4	81

Auf Basis der Haushalte (also der befragten Eltern) bestätigt sich ebenfalls, dass sich Eltern mit einem geringen Einkommen eine bezahlte Nachhilfe zu geringeren Anteilen leisten können - obwohl auch hier der entsprechende Anteil relativ hoch ist. Ein besonders hoher Nachhilfebedarf besteht für jene Eltern, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben.

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken - hat Ihr Kind/ haben Ihre Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es/ erhalten sie derzeit Nachhilfe? Basis: Haushalte (in Prozent)



Dass sich vor allem Haushalte mit einem höheren Einkommen eine bezahlte Nachhilfe für ihre Kinder leisten können, illustriert die folgende Struktur-Tabelle auf Basis einer Haushaltsauswertung. Auf Haushalte mit einem monatlichen Netto-Einkommen bis 1.600 Euro entfallen in Österreich nur 7 Prozent aller bezahlten Nachhilfen. 38 Prozent aller bezahlten Nachhilfen werden von Eltern eingesetzt, die über ein HH-Einkommen von mehr als 3.000 Euro verfügen.

**Anteil bezahlter Nachhilfe nach HH-Netto-Einkommensgruppen (Basis: Bundesweite Haushalte mit bezahlter Nachhilfe)(Strukturtable in %)**

HH-Einkommen	Anteil an bezahlter Nachhilfe
Bis 1.600 Euro	7
Bis 2.000 Euro	10
Bis 2.500 Euro	12
Bis 3.000 Euro	17
Über 3.000 Euro	38

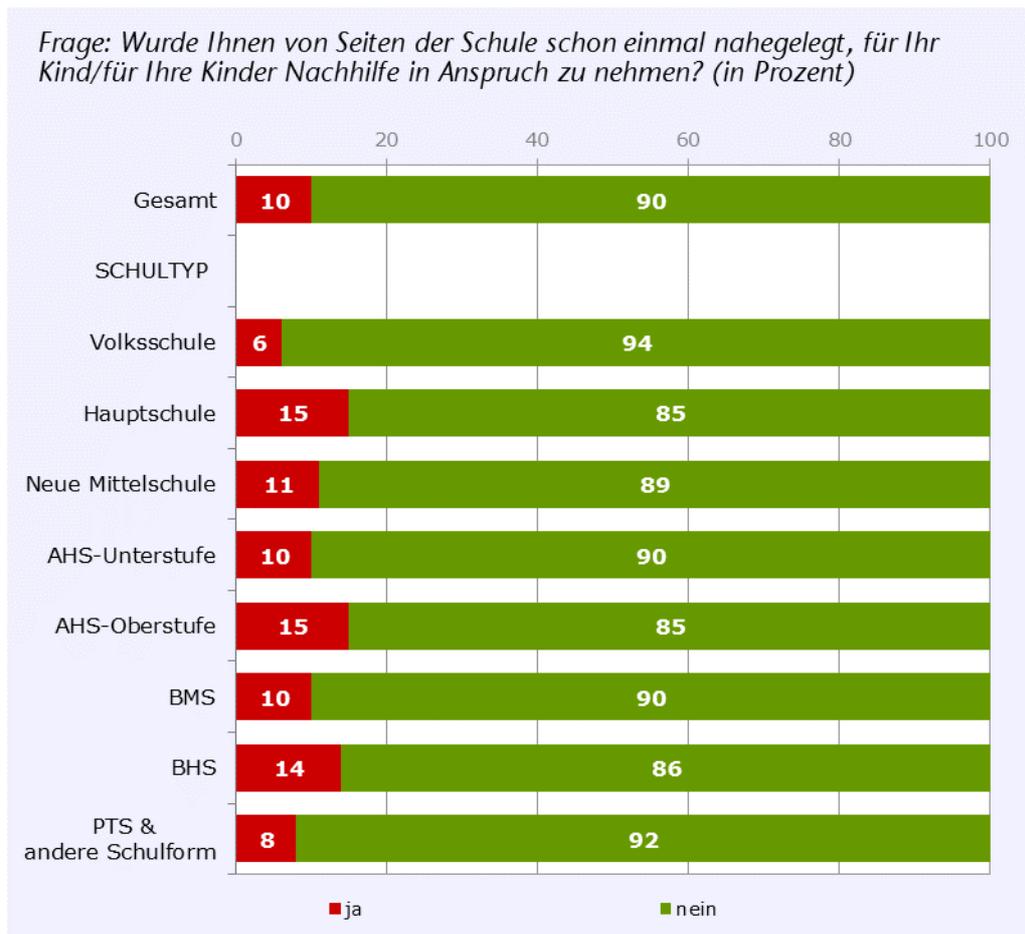
In Ganztagschulen reduziert sich der Nachhilfebedarf bei sämtlichen Schulformen bzw. generell vor allem dann, wenn an diesen Schulen ein regelmäßiger Förderunterricht angeboten wird. Von jenen Schüler/innen, die ein solches Angebot in einer Ganztagschule nutzen können, benötigten lediglich 4 Prozent im laufenden Schuljahr eine bezahlte Nachhilfe. In Ganztagschulen ohne einen solchen Förderunterricht ist der entsprechende Anteil mehr als drei Mal so hoch (14 %). Die folgende Tabelle basiert auf der Schüler/innen-Auswertung.

**Nachhilfe bei Schüler/innen in Ganztagschulen mit und ohne Förderunterricht (in Prozent)**

	Nachhilfe gesamt	bezahlte Nachhilfe im laufenden Schuljahr	keine Nachhilfe
<b>Ganztagschule</b>			
mit regelmäßigem Förderunterricht	10	4	90
ohne Förderunterricht	27	14	73

## 5.2. Wurde eine Nachhilfe von der Schule nahegelegt?

Den Eltern von 10 Prozent aller Schülerinnen und Schüler wurde seitens der Lehrerinnen und Lehrer im laufenden Schuljahr eine externe Nachhilfe für ihr Kind nahegelegt (das betraf in Summe knapp 100.000 Schüler/innen). Die folgende Grafik weist die entsprechenden Quoten nach Schulformen aus:

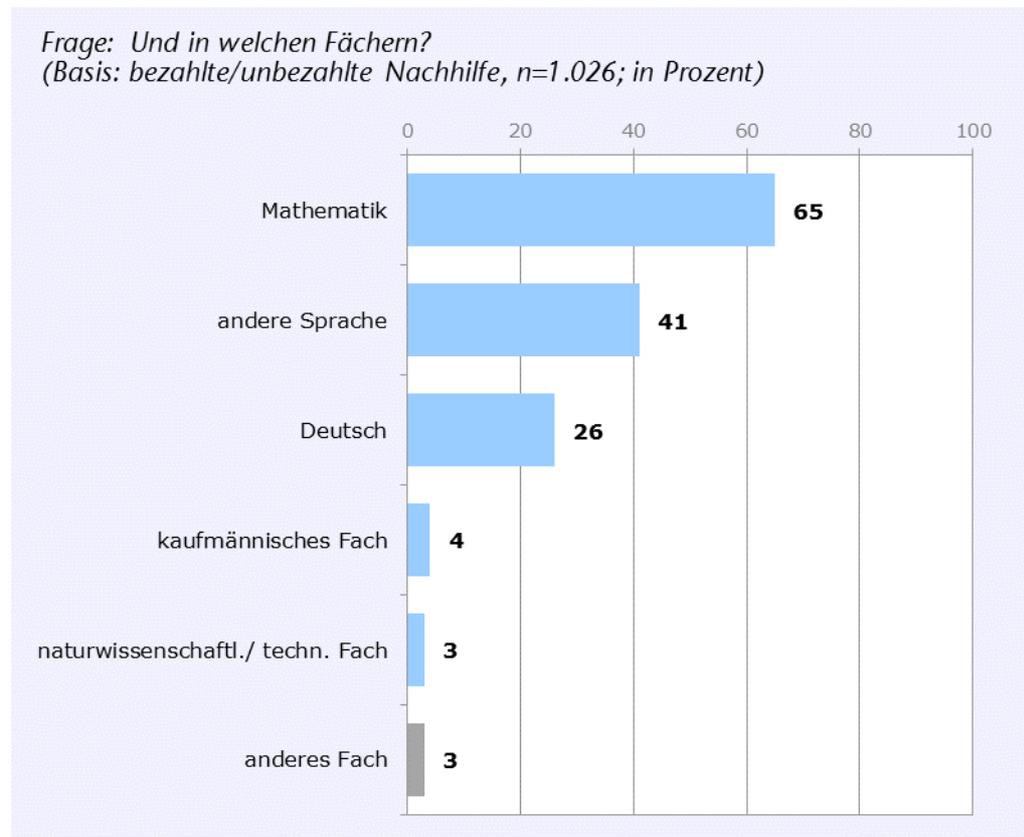


Bei Schüler/innen, deren Eltern eine andere Muttersprache haben, beläuft sich die diesbezügliche Quote auf 13 Prozent. Und bei jenen, die zu Hause üblicherweise in ihrer Muttersprache sprechen, sogar 27 Prozent.

Zu überdurchschnittlich hohen Anteilen wurde den Eltern in Wien dieser Rat seitens einer Lehrkraft erteilt. Er betraf 15 Prozent der Wiener Schüler/innen (dies resultiert vor allem daraus, dass in Wien die Zahl der Kinder mit Zuwanderungshintergrund am größten ist). In den anderen Bundesländern liegt der entsprechende Anteil in der Bandbreite von 6 bis 11 Prozent.

### 5.3. Nachhilfefächer

Externe Nachhilfe ist nach wie vor in erster Linie in Mathematik nötig. Knapp zwei Drittel der Schüler/innen mit Nachhilfe benötigen eine solche in diesem Fach. Vier von zehn Schüler/innen mit Nachhilfe erhalten diese in einer Fremdsprache; 26 Prozent in Deutsch (hier gibt es zum Teil Mehrfachnennungen). Alle anderen Fächer spielen von der Verbreitung her so gut wie keine Rolle.



In Summe haben bundesweit in diesem Schuljahr und in den Sommerferien zuvor rund 123.000 Schüler/innen Nachhilfe in Mathematik bekommen. In Fremdsprachen waren es rund 78.000 und in Deutsch rund 53.000 Schüler/innen.

Bei den Nachhilfefächern gibt es große Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen. Von den Schülerinnen mit Nachhilfe bekommen 18 Prozent eine solche in Deutsch; bei den Schülern ist der Anteil mit 34 Prozent fast doppelt so hoch. Signifikante Unterschiede zeigen sich auch in Bezug auf Fremdsprachen (Mädchen: 35 %, Burschen: 48 %). Mathematiknachhilfe benötigen umgekehrt mehr Schülerinnen als Schüler (auf Basis derer mit Nachhilfe: 72 % versus 57 %).

Der Nachhilfebedarf in Deutsch ist in den Volksschulen mit Abstand am höchsten: Rund acht von zehn Volksschulkindern mit Nachhilfe bekommen diese, um das Schreiben und Lesen zu verbessern. Relativ verbreitet ist eine Deutsch-Nachhilfe auch in den Neuen Mittelschulen: Drei von zehn Schüler/innen mit Nachhilfe erhalten eine solche in diesem Fach. Überaus verbreitet ist in der Sekundarstufe I die Nachhilfe in einer Fremdsprache. Dies betrifft sowohl die Hauptschule als auch die Neue Mittelschule und die AHS-Unterstufe (auf Basis der Schüler/innen mit Nachhilfe in diesen Schulformen: zwischen 50 und 70 %). Eine Nachhilfe in Mathematik ist in allen Schulformen in einem hohen Ausmaß nötig.

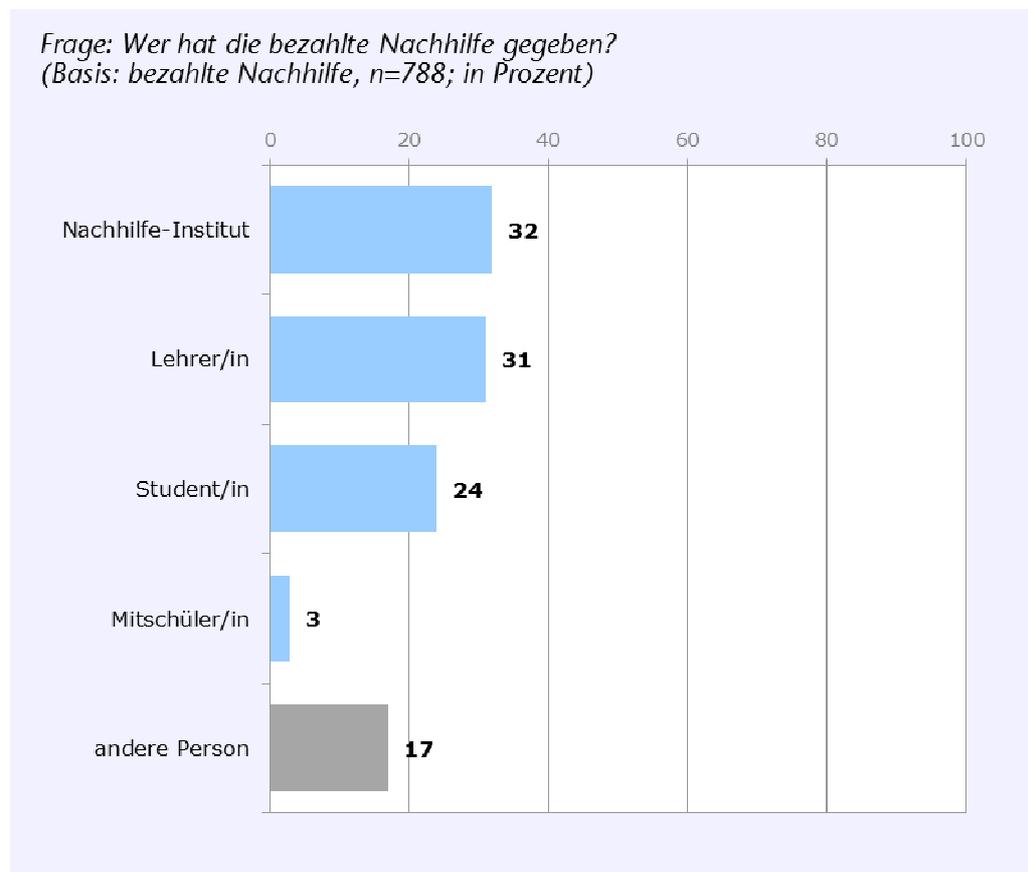
Eine externe Nachhilfe in Deutsch benötigen vor allem Kinder zugewanderter Eltern. 47 Prozent dieser Schüler/innen mit Nachhilfe erhalten sie für dieses Fach. Bei Kindern ohne Zuwanderungshintergrund sind es 20 Prozent.

Den mit Abstand größten Nachhilfebedarf in Deutsch haben erwartungsgemäß jene Zuwanderungs-Kinder, bei welchen man sich zu Hause in der Muttersprache unterhält. Acht von zehn dieser Schüler/innen bekamen eine Deutsch-Nachhilfe.

Generell haben Schulkinder, für die eine Nachhilfe in Deutsch engagiert wurde, insofern ein besonderes Problem, als aufgrund der mangelhaften Deutschkenntnisse viele auch eine externe Unterstützung in anderen Fächern brauchen. 53 Prozent von ihnen erhalten zusätzlich Nachhilfe in Mathematik und 37 Prozent in einer Fremdsprache.

## 5.4. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

Für eine bezahlte Nachhilfe wird am vergleichsweise häufigsten eine Lehrkraft oder ein Nachhilfe-Institut engagiert (für je rund knapp ein Drittel der Schüler/innen mit Nachhilfe). Einem Viertel der Schüler/innen wird von einer Studentin bzw. einem Studenten geholfen; einem Fünftel von einer anderen Person (zumeist jemand aus dem Bekanntenkreis).

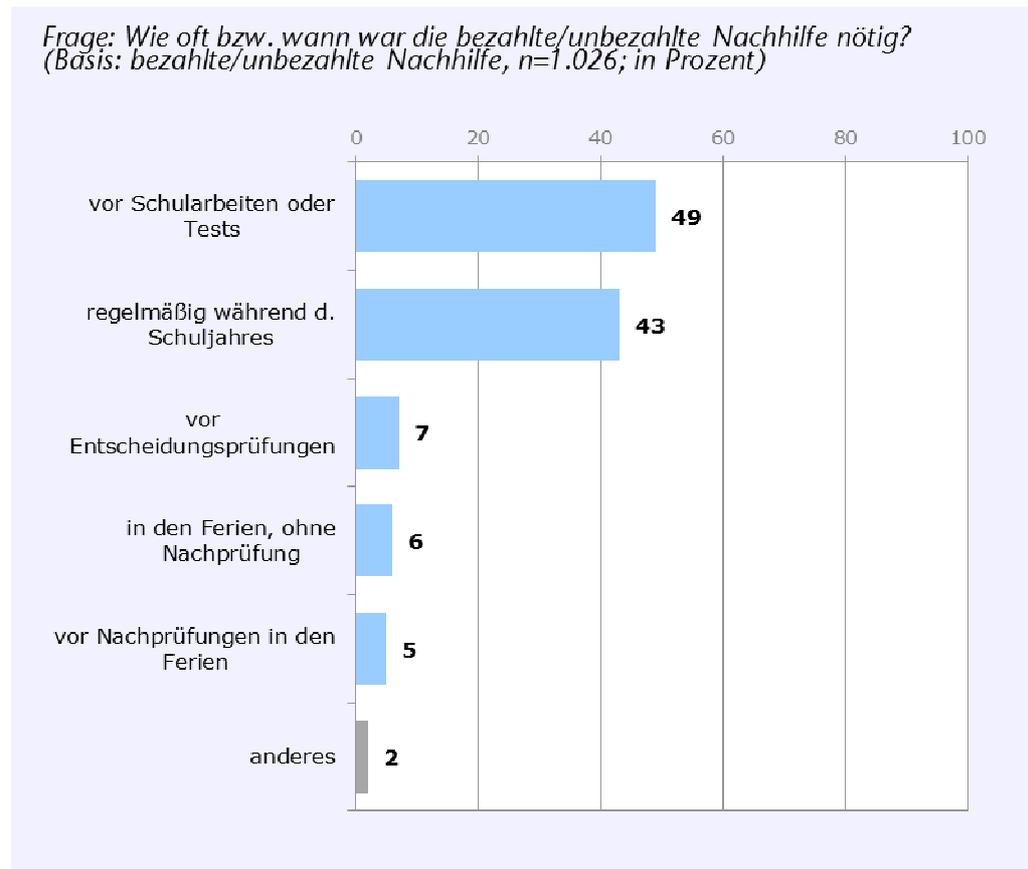


Differenziert nach Nachhilfefächern gibt es diesbezüglich keine allzu großen Unterschiede. Auch nach Zuwanderungshintergrund weichen die Anteile nicht sehr voneinander ab.

In Wien ist der Anteil der Schüler/innen, die ein Nachhilfe-Institut konsultieren, überdurchschnittlich hoch (45 % auf Basis derer, die Nachhilfe bekommen).

## 5.5. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

Die Hälfte der Schüler/innen mit Nachhilfe bekommt diese vor Schularbeiten oder Tests. 43 Prozent benötigen eine solche regelmäßig während des Schuljahres.

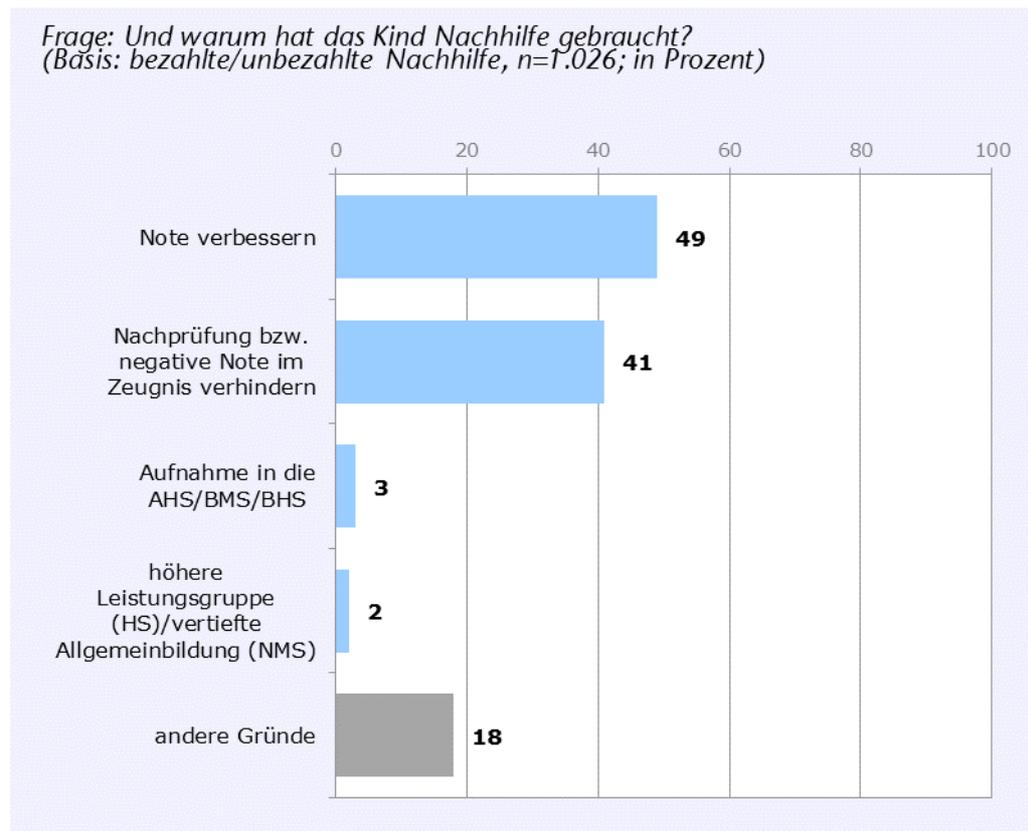


Zwei Drittel der Volksschulkinder mit Nachhilfe benötigen diese während des ganzen Schuljahres. Leicht über dem Gesamtschnitt liegen hier auch die AHS-Unterstufe- und die NMS-Schüler/innen (je knapp die Hälfte derer mit Nachhilfe). In den anderen Schulformen überwiegt eher ein anlassbezogener Nachhilfebedarf (vor Schularbeiten, Tests, Entscheidungsprüfungen).

Burschen benötigen Nachhilfe zu überdurchschnittlichen Anteilen während des ganzen Schuljahres (50 % versus 36 % bei Mädchen) und vor Nachprüfungen in den Ferien (8 % versus 3 %); Mädchen öfter anlassbezogen vor Schularbeiten oder Tests (55 % versus 44 %).

## 5.6. Gründe für die externe Nachhilfe

Die Hälfte der Schüler/innen mit Nachhilfe bezweckte damit eine Notenverbesserung (ohne direkt vom Sitzenbleiben bedroht zu sein). Vier von zehn erhielten Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu vermeiden.



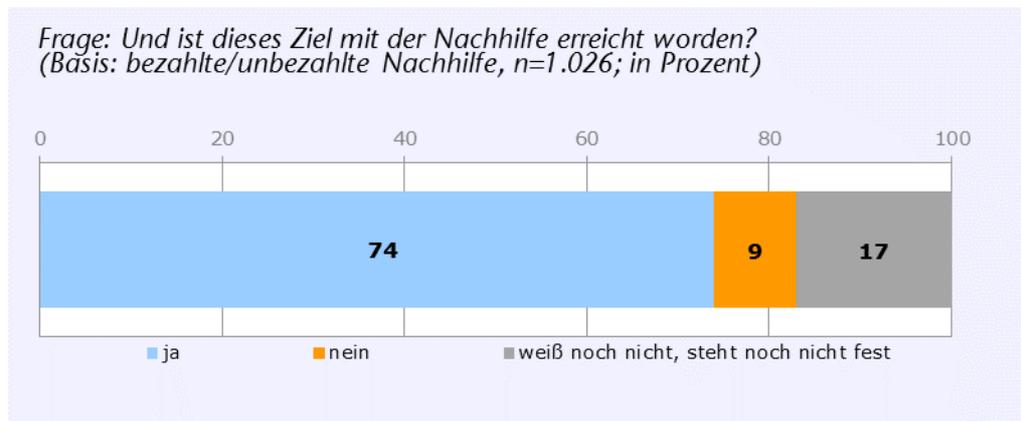
Bei den ‚anderen‘ Gründen beziehen sich die meisten Antworten auf folgende Aspekte: Um den Lehrstoff zu verstehen bzw. zu vertiefen, um die derzeitige Note zu erhalten, um die Leistungs- und Konzentrationsschwäche zu kompensieren und um besser vorbereitet zu sein.

Die folgende Tabelle weist die Nachhilfegründe auf Basis der betroffenen Schüler/innen nach den einzelnen Schulformen aus:

<i>Frage: Und warum hat das Kind Nachhilfe gebraucht? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, n=1.026; in Prozent)</i>					
	um eine Nachprüfung bzw. eine negative Note im Zeugnis zu verhindern	um eine Note zu verbessern	um die Aufnahme in die AHS oder in eine BMS/BHS zu ermöglichen	um in eine höhere Leistungsgruppe / um in der NMS in die vertiefte Allgemeinbildung zu kommen	andere Gründe
<b>GESAMT</b>	<b>41</b>	<b>49</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>18</b>
<b>SCHULTYP</b>					
Volksschule	23	54	7	-	23
Hauptschule	18	76	2	11	12
Neue Mittelschule	33	52	5	5	19
AHS-Unterstufe	37	52	-	-	22
AHS-Oberstufe	49	40	-	-	19
BMS	67	52	-	-	2
BHS	54	41	-	-	19
Andere Schulform	36	39	20	2	7

## 5.7. Wurde das Ziel der Nachhilfe erreicht?

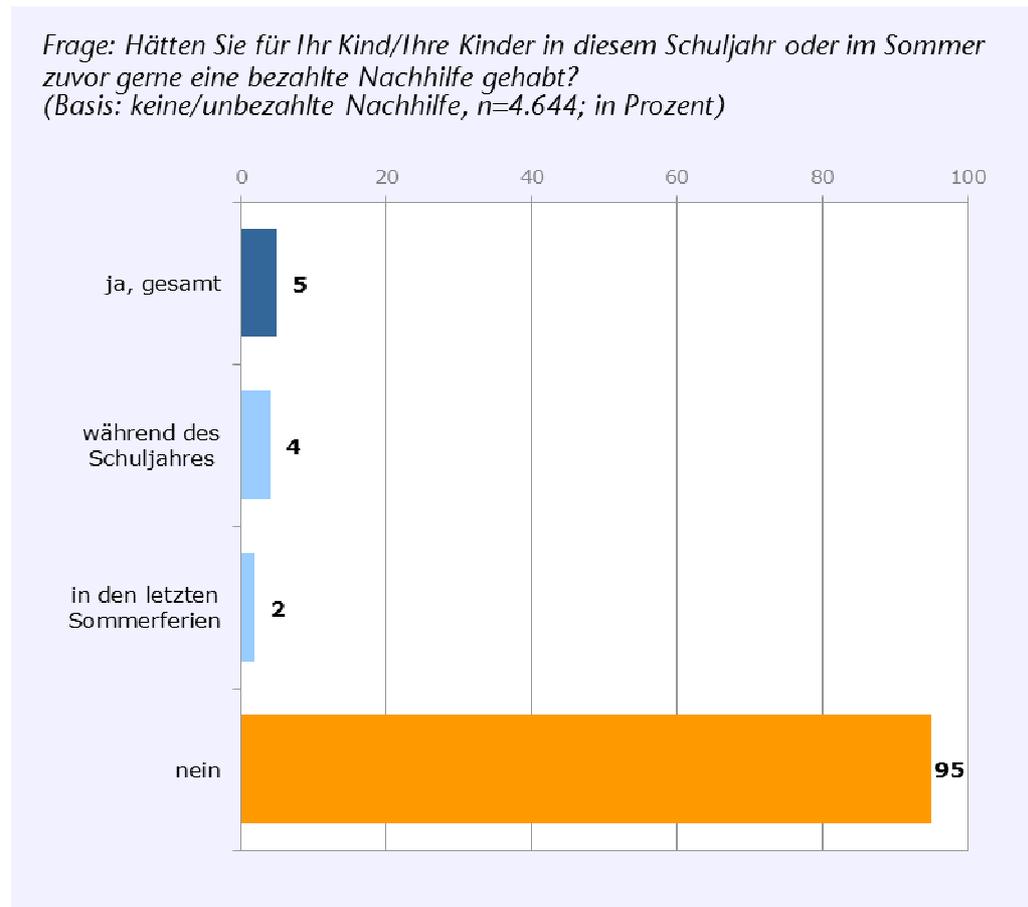
Von jenen Schüler/innen, die bezahlte oder unbezahlte Nachhilfe bekommen haben, hat diese nach Angaben der Eltern in drei Viertel der Fälle schon zum gewünschten Schulerfolg geführt. Bei 9 Prozent der Schulkinder traf dies nicht zu. Bei den übrigen Schüler/innen war der Effekt der Nachhilfe zum Befragungszeitpunkt noch nicht absehbar (die Befragung erfolgte zwischen Ende Februar und Mitte April).



Zwischen den einzelnen Schulformen gibt es diesbezüglich keinen sehr großen Abweichungen. Externe Nachhilfe führt bei der Mehrzahl der betroffenen Schüler/innen in allen Schultypen und auch in allen Bundesländern offenkundig zum gewünschten Erfolg. Auch der Umstand, ob es sich um eine bezahlte oder um eine unbezahlte externe Nachhilfe handelt, ist im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit, dass das Schulkind davon maßgeblich profitiert, nicht relevant.

## 5.8. Trotz Bedarf keine externe Nachhilfe

4 Prozent der Schülerinnen und Schüler ohne Nachhilfe (das sind rund 40.000 Schüler/innen) hätten laut ihren Eltern in diesem Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe benötigt, aber keine erhalten.



Über dem Durchschnitt liegt der Anteil der Schüler/innen, die trotz Bedarf keine Nachhilfe erhalten haben, bei den unteren Einkommensbezieherinnen und bei Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache (jeweils rund 10 - 13 %).

Bei 46 Prozent der Schüler/innen, die trotz Bedarf keine externe Nachhilfe erhalten konnten, begründeten die Eltern dies damit, dass sie sich keine Nachhilfe leisten können. In 18 Prozent der Fälle wurde dafür keine (fachlich) geeignete Person gefunden. Die sonstigen Gründe streuen relativ breit. Viele Eltern sagten, dass man letztlich selbst noch mehr mit dem Kind geübt und gelernt hat, um sich die Nachhilfe zu ersparen. In anderen Fällen wiederum wollte das Schulkind keine externe Nachhilfe.

Berücksichtigt man nicht nur die von den Schüler/innen in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Schulkinder, für die sich ihre Eltern eine externe Nachhilfe gewünscht hätten, summiert sich der bundesweite Gesamtbedarf an Nachhilfe auf knapp ein Viertel aller Schülerinnen und Schüler (das sind rund 230.000 Schüler/innen).

## 5.9. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres

Insgesamt bekamen 13 Prozent der Schülerinnen und Schüler während des laufenden Schuljahres eine bezahlte Nachhilfe. Das sind in Summe rund 130.000 Schulkinder.

Die Kosten dafür belaufen sich im Mittel auf 688 Euro pro Schulkind, für das Nachhilfe zu bezahlen war.

Die folgende Tabelle weist die Durchschnittskosten pro betroffenem Schulkind in den einzelnen Bundesländern aus. Dabei zeigt sich, dass die mittleren Ausgaben in Wien und in Vorarlberg am vergleichsweise höchsten sind. Die überdurchschnittlich hohen Ausgaben für Nachhilfe in diesen beiden Bundesländern haben sich schon in den vorangegangenen Erhebungen gezeigt.

Ein direkter Vergleich mit den Vorjahren ist allerdings nicht möglich, da damals die Kosten nicht pro Schüler/in, sondern pro betroffenem Haushalt erhoben worden sind.

Frage: Wie viel Euro geben Sie während des laufenden Schuljahres für dieses Kind durchschnittlich für Nachhilfe aus? Schätzen Sie bitte die Kosten bis zum Ende des Schuljahres hin. (Basis: Schüler/innen, die bezahlte Nachhilfe während des Schuljahres bekommen haben, n=702)

### Mittelwerte in Euro

	2016
<b>GESAMT</b>	<b>Ca. 690</b>
<b>BUNDESLAND</b>	
Wien	Ca. 880
Niederösterreich	Ca. 650
Burgenland	Ca. 590
Steiermark	Ca. 590
Kärnten	Ca. 700
Oberösterreich	Ca. 580
Salzburg	Ca. 490
Tirol	Ca. 620
Vorarlberg	Ca. 840

## 5.10. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer

Für 5 Prozent der Schüler/innen fielen im letzten Sommer externe Nachhilfekosten an (dazu zählen auch Sprachferienkurse oder Lerncamps). Die Mehrzahl dieser Schüler/innen bekam auch im laufenden Schuljahr Nachhilfe.

Pro betroffenem Schulkind wurden dafür in den Sommerferien im Schnitt rund 400 Euro bezahlt.

Frage: Und wenn Sie an die letzten Sommerferien denken – wie viel Euro haben Sie da für Nachhilfe ausgegeben? (Basis: Schüler/innen, die bezahlte Nachhilfe während des Sommers bekommen haben, n=241)

### Mittelwerte in Euro

	2016
<b>GESAMT</b>	<b>Ca. 400</b>
<b>BUNDESLAND</b>	
Wien	Ca. 450
Niederösterreich	Ca. 370
Burgenland	Ca. 280
Steiermark	Ca. 490
Kärnten	Ca. 330
Oberösterreich	Ca. 410
Salzburg	Ca. 360
Tirol	Ca. 380
Vorarlberg	Ca. 410

## 5.11. Gesamtkosten für die Nachhilfe

Für die externe Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien entfallen auf die davon betroffenen Schülerinnen und Schüler im Schnitt rund 720 Euro. Der Median liegt bei 580 Euro; das heißt, dass für die Hälfte der Schulkinder Kosten von über 580 Euro anfielen.

Was die Gesamtkosten (während des Schuljahres und im Sommer davor) der Nachhilfe betrifft, mussten die Eltern für die Schüler/innen in Wien und in Vorarlberg im Schnitt am meisten für Nachhilfe ausgeben.

Durchschnittliche Gesamtausgaben für Nachhilfe (Basis: Schulkinder mit bezahlter Nachhilfe, n=788) <i>Mittelwerte in Euro</i>	
	<b>2016</b>
<b>GESAMT</b>	<b>Ca. 720</b>
<b>BUNDESLAND</b>	
Wien	Ca. 930
Niederösterreich	Ca. 680
Burgenland	Ca. 640
Steiermark	Ca. 630
Kärnten	Ca. 690
Oberösterreich	Ca. 630
Salzburg	Ca. 510
Tirol	Ca. 630
Vorarlberg	Ca. 810

Bei Mädchen sind die Durchschnittskosten für Nachhilfe um rund 110 Euro geringer als bei Burschen (ca. 670 Euro versus ca. 780 Euro).

In diesem Jahr konnte aufgrund der differenzierten Erhebung der Kosten pro Schulkind erstmals auch eine genaue Auswertung nach den unterschiedlichen Schulformen vorgenommen werden (in den Jahren zuvor war dies nur annäherungsweise möglich).

Auf Basis der von Nachhilfe betroffenen Schüler/innen ergeben sich nach Schulformen folgende Mittelwerte.

<b>Bundesweite Durchschnittskosten für die Nachhilfe nach Schulform</b>	
<b>SCHULTYP</b>	<b>Durchschnittskosten</b>
Volksschule	ca. 630
Hauptschule	ca. 560
Neue Mittelschule	ca. 590
AHS-Unterstufe	ca. 770
AHS-Oberstufe	ca. 820
BMS	ca. 930
BHS	ca. 730
Andere Schulform	ca. 540

## 5.12. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe

Die Hochrechnung basiert in diesem Jahr auf der Anzahl der Schüler/innen nach Bundesland und Schulform. Abzüglich der Berufsschulen und Akademien beläuft sich deren Zahl auf rund 985.000 Schulkinder (Statistik Austria; Schüler/innenzahlen 2014/2015).

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen hoch, ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund 104 Millionen Euro.

Die folgende Tabelle weist die aktuellen bundesweiten und länderspezifischen Nachhilfekosten aus:

Nachhilfekosten in Millionen Euro	
	2016
<b>GESAMT</b>	<b>104,3</b>
<b>BUNDESLAND</b>	
Wien	37,0
Niederösterreich	17,7
Burgenland	4,0
Steiermark	9,4
Kärnten	6,1
Oberösterreich	13,5
Salzburg	4,9
Tirol	6,8
Vorarlberg	5,0

Da auf Befragungsergebnissen beruhende Hochrechnungen auch bei großen Stichproben immer eine gewisse Schwankungsbreite haben, lassen sich die wahren bundesweiten Nachhilfekosten auf die Bandbreite von rund 100 bis 110 Millionen Euro eingrenzen.

Bei den anfallenden Nachhilfekosten je nach Schulform ist natürlich zu berücksichtigen, dass die Anzahl der Schüler/innen sehr unterschiedlich ist: Während rund ein Drittel der Schulkinder die Volksschule besucht, gehen nur rund 6 Prozent in eine Hauptschule.

In Summe entfallen auf die Schulformen folgende Kosten-Größenordnungen:

Nachhilfekosten in Millionen Euro	
SCHULTYP	2016
Volksschule	8,7
Hauptschule	5,6
Neue Mittelschule	13,1
AHS-Unterstufe	16,0
AHS-Oberstufe	22,3
BMS	10,0
BHS	26,1
Andere Schulform	2,5

#### Hochrechnung des gesamten Nachhilfebedarfs auf Basis der Schülerinnen und Schüler:

Insgesamt besteht für rund 230.000 Schüler/innen bundesweit Bedarf an externer Nachhilfe, also für knapp ein Viertel aller Schulkinder. Rund 190.000 Schulkinder haben auch eine Nachhilfe erhalten, der Großteil davon eine bezahlte Nachhilfe (ca. 150.000). Für rund weitere 40.000 Schüler/innen hätten deren Eltern gerne eine Nachhilfe eingesetzt, konnten sich diese aber entweder finanziell nicht leisten oder fanden dafür niemanden in erreichbarer Nähe bzw. sahen aus anderen Gründen letztlich davon ab.

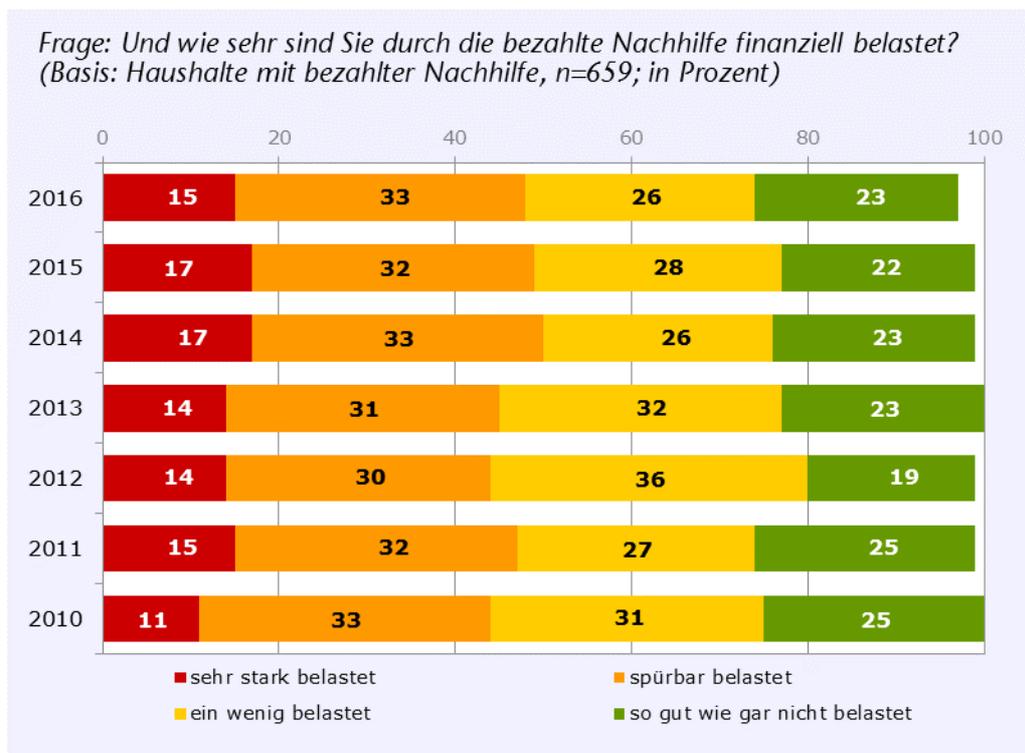
Bundesweite Hochrechnung auf Basis der Schüler/innen:	
<b>Anzahl der Schüler/innen</b>	<b>ca. 985.000</b>
Bezahlte Nachhilfe (15 %)	ca. 150.000
Nur unbezahlte Nachhilfe (4 %)	ca. 40.000
Hätte gerne Nachhilfe gehabt (4 %)	ca. 40.000
<b>Gesamtbedarf Summe Nachhilfe und Wunsch</b>	<b>ca. 230.000</b>

Im Jahr zuvor belief sich der gesamte Nachhilfebedarf auf Basis einer etwas weniger präzisen Berechnung ebenfalls auf rund 230.000 Schüler/innen.

## 6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

Von den Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gab knapp die Hälfte an, dadurch sehr stark oder spürbar finanziell belastet zu sein (48 %). Für ein weiteres Viertel der Eltern bedeuten diese Kosten zumindest eine gewisse Belastung.

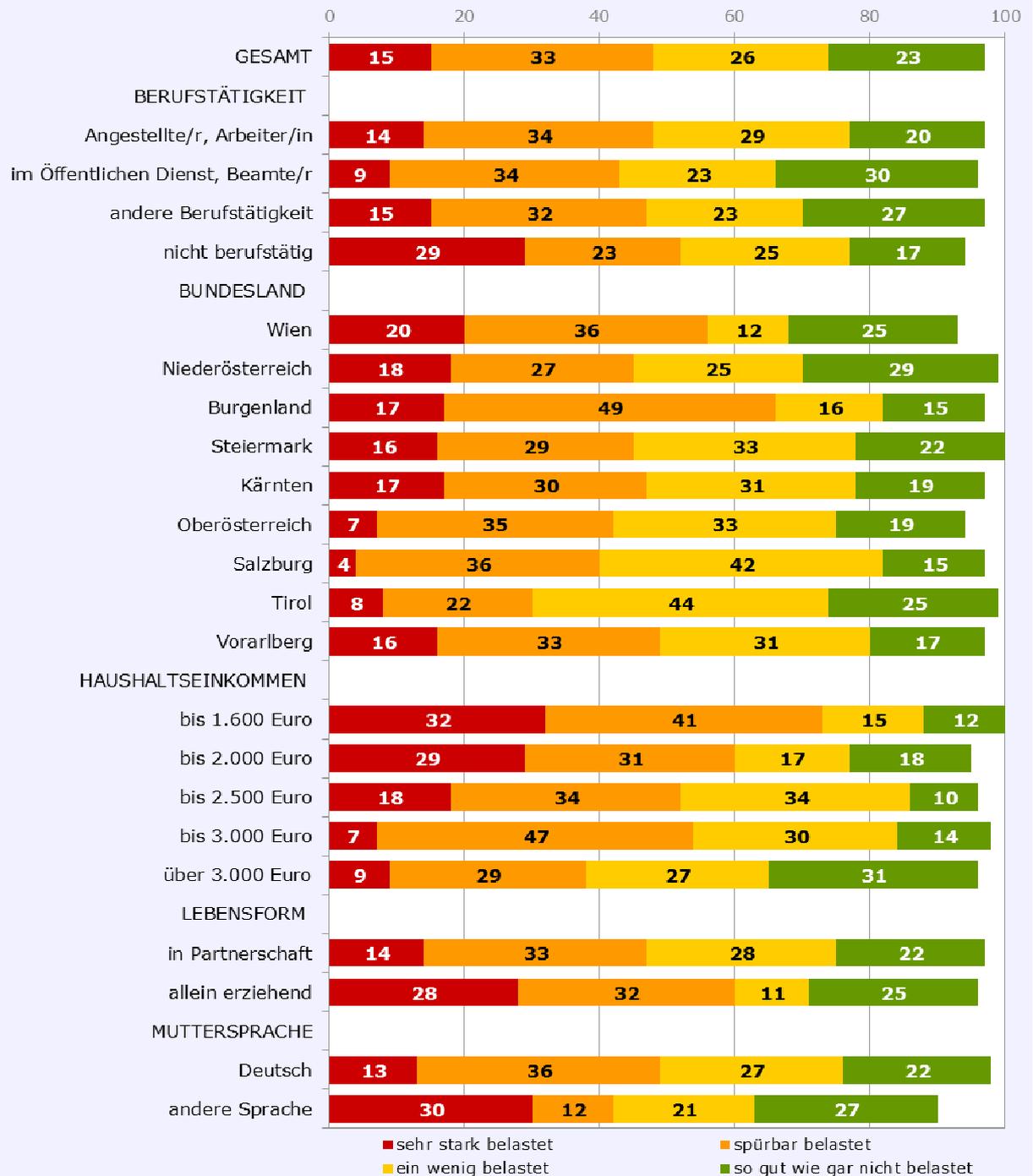
Gegenüber den Vorjahren hat sich an der hohen Belastung der Eltern so gut wie nichts verändert.



Die folgende Grafik weist die finanzielle Belastung differenziert nach Berufstätigkeit, Muttersprache, Haushalts-Einkommen und Bundesländern aus. Dabei zeigt sich: Vor allem die unteren Einkommensgruppen sind durch die Nachhilfekosten stark belastet.

**Österreich gesamt**

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet?  
(Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=659; in Prozent)



## 7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe

Die Eltern wurden auch diesmal gefragt, was aus ihrer Sicht wirklich helfen würde, um die finanziellen Belastungen durch die Nachhilfe zu reduzieren. Die aktuellen Einschätzungen und Wünsche dazu decken sich fast völlig mit jenen des letzten Jahres.

So gut wie alle Eltern (93 %) halten es für wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht auch unter Einsatz moderner und effizienter Unterrichtsmethoden möglichst so gestalten, dass die Kinder den Lehrstoff auch wirklich verstehen.

Die meisten Eltern plädieren auch dafür, in einzelnen (Haupt-)Fächern die Klassen aufzuteilen, um in kleineren Unterrichtsgruppen zu arbeiten, in welchen man auf die einzelnen Kinder stärker eingehen kann (Zustimmung: 85 %).

Rund ebenso viele meinen, dass kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen eine deutliche Reduktion der bezahlten Nachhilfe bewirken würden (86 %).

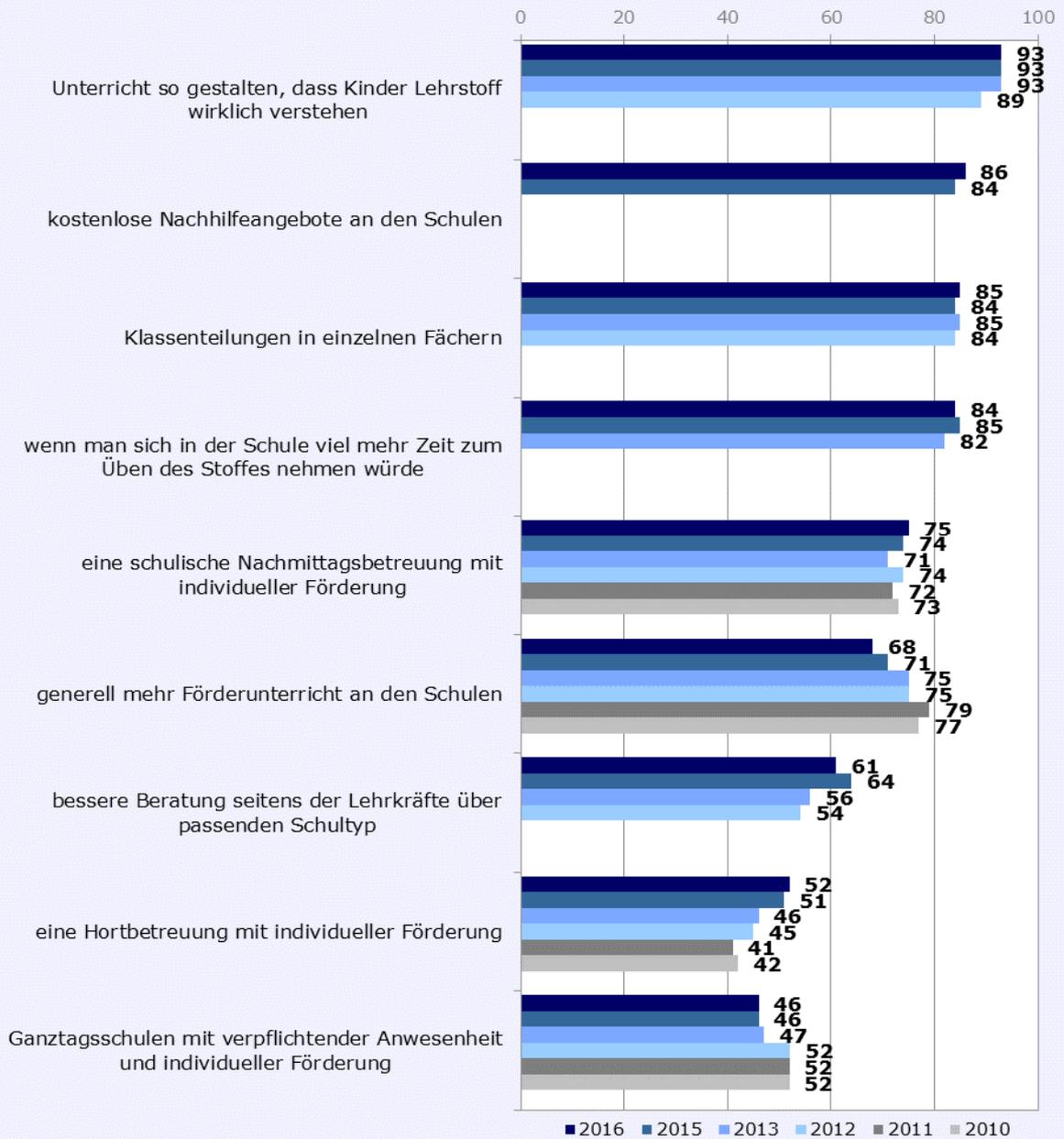
Breiter Konsens besteht darüber, dass man die Nachhilfekosten eindämmen könnte, indem man sich schon in den Schulen mehr Zeit zum Üben des Stoffes nimmt (Zustimmung: 84 %).

Drei Viertel der Eltern gehen auch davon aus, dass eine intensivere schulische Nachmittagsbetreuung mit individueller Förderung den Bedarf an einer kostenintensiven privaten Lernhilfe verringern würde. Rund sieben von zehn plädieren in diesem Zusammenhang generell für einen Ausbau des Förderunterrichts an den Schulen.

So wie zuletzt ist die Hälfte der Eltern davon überzeugt, dass sich dies am besten durch mehr Ganztagschulen mit verpflichtender Anwesenheit am Nachmittag und individueller Förderung umsetzen ließe (46 %). Rund ebenso viele glauben, dass in der Unterstufe eine Hortbetreuung mit individueller Förderung hilfreich wäre.

Sechs von zehn Befragten meinen darüber hinaus, dass weniger Nachhilfe nötig wäre, wenn die Lehrerinnen und Lehrer die Eltern und Schulkinder vor dem Eintritt bzw. Übertritt in eine andere Schulform besser über den jeweils passenden Schultyp beraten würden.

Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die Notwendigkeit einer Nachhilfe und damit auch die finanziellen Belastungen der Eltern zu reduzieren? (in Prozent)



Bei allen Maßnahmen, die von einer breiten Mehrheit der Eltern befürwortet werden, gibt es zwischen den einzelnen Elterngruppen und auch in regionaler Hinsicht nur sehr geringfügige Abweichungen.

## 8. Fazit

Auch die aktuelle Studie weist einen großen Nachhilfebedarf bei den Schülerinnen und Schülern in Österreich aus. Rund ein Fünftel aller Schulkinder hatte im laufenden Schuljahr oder im Sommer davor eine externe Unterstützung außerhalb der Schule - in der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um eine bezahlte Nachhilfe, die in diesem Schuljahr und in den Sommerferien davor rund 150.000 Schüler/innen betraf.

Da die Befragung in diesem Jahr in differenzierterer Form erfolgte, die eine genauere Hochrechnung bzw. Schätzung nach Schüler/innen und Schulformen ermöglicht, lassen sich die Ergebnisse im Zeitverlauf zwar nicht ganz unmittelbar vergleichen - von den Dimensionen her gesehen hat sich bezüglich der Betroffenheit von Nachhilfe und den Kosten im Lauf der letzten sechs Jahre aber offenkundig nicht allzu viel verändert.

Auch wenn Nachhilfe zum Teil nur zur Notenverbesserung engagiert wird (um von einer mittelmäßigen zu einer guten Note zu kommen), ist nach wie vor evident, dass es viele Schülerinnen und Schüler ohne private Nachhilfe nicht schaffen würden, die von der Schule vorgegebenen Lernziele überhaupt zu erreichen bzw. in die nächste Schulstufe aufzusteigen.

Positive Effekte auf eine Eindämmung der Nachhilfe hat vor allem ein regelmäßig angebotener Förderunterricht. Deutlich geringer als bei anderen Formen der Nachmittagsbetreuung ist der Nachhilfebedarf insbesondere bei jenen Schülerinnen und Schülern, die eine Ganztagschule mit dem Angebot eines regelmäßigen Förderunterrichts besuchen.

Unverändert zeigt sich auch, dass private Nachhilfe mit hohen Kosten verbunden ist. Dies belastet vor allem Eltern mit einem nicht so hohen Haushaltseinkommen, sofern sie sich die gewünschte Nachhilfe überhaupt leisten können. Sehr betroffen davon sind auch Alleinerzieherinnen und Familien mit Zuwanderungshintergrund. Dies festigt die soziale Ungleichheit und benachteiligt Kinder aus eher ärmeren Familien bzw. aus eher bildungsfernen Schichten.

Ein weiterer Ausbau der kostenlosen Nachhilfe an Schulen und in anderen Bildungseinrichtungen kann sicher dazu beitragen, die finanziellen Belastungen für die Eltern zu verringern (dies bildet sich etwa in Wien ab). Damit ist aber noch wenig gegen die Ursachen des hohen Nachhilfebedarfs getan. In erster Linie müsste schon im Unterricht, beim Lehrstoff und bei den schulischen Unterstützungsangeboten angesetzt werden. Dies sehen auch die befragten Eltern so, die sich eine Reihe von Maßnahmen zur Eindämmung desselben wünschen. Dazu zählen unter anderem: Eine intensiviertere individuelle Förderung der Schüler/innen, kleinere Gruppen in einzelnen Fächern und der Ausbau der schulischen Nachmittagsangebote.

## 9. Struktur der Stichprobe

Die Stichprobenziehung erfolgte mittels eines telefonischen Screenings zur Erreichung von Haushalten mit Schüler/innen, das auf einer Zufallsauswahl basierte. Im Zuge der Auswertung wurde die disproportional angelegte Stichprobe (Aufstockung in den Bundesländern Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg) auf Basis der Schüler/innen-Statistik 2014/2015 der Statistik Austria gewichtet, sodass die Ergebnisse sowohl bundesweit als auch in den einzelnen Bundesländern für die Anzahl der Schüler/innen pro Schulform repräsentativ sind.

Die folgende Tabelle beinhaltet die Anzahl der Schüler/innen, zu welchen in den Haushalten Daten erhoben wurden (ungewichtet) sowie die bundesweite Gewichtung nach Aufhebung der Disproportionalität.

<b>Struktur der Stichprobe(Gewichtet nach Bundesländern*)</b>				
	<b>Schüler/innen ungewichtet</b>		<b>Schüler/innen gewichtet*</b>	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
<b>GESAMT</b>	5.432	100	5.432	100
<b>BUNDESLAND</b>				
Wien	619	11	1.116	21
Niederösterreich	820	15	1.018	19
Burgenland	102	2	166	3
Steiermark	702	13	719	13
Kärnten	683	13	356	7
Oberösterreich	633	12	943	17
Salzburg	237	4	375	7
Tirol	679	13	472	9
Vorarlberg	957	18	266	5

\* Nach Aufhebung der Disproportionalität